Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 79. Sonnabend den 5. April 1845.

Die protestantischen Freunde.

(Von Ferdinand Fischer.)

Seitdem ich im Jahre 1842 in den hiesigen Zeitungen über die protestantischen Freunde berichtete, hat sich unter den Protestanten Deutschlands ein frisches religiöses Leben entwickelt. Zeitereignisse, wie die Gustav-Adolf-Stiftung, die Zusammenberufung der Synoden in Preußen, das Hervortreten der orthodoxen Richtung, alles dies konnte nicht ohne Einfluß auf die Entwickelung der protestantischen Freunde sein. Mitten im Kampfe, der ihnen von allen Seiten entgegen trat, entwickelte sich ihr statutenloser, freier Verein, und derselbe fand in allen Gauen Deutschlands schnellen und kräftigen Anklang und wurde ein Mittelpunkt für Tausende, ja für Millionen deutscher Protestanten und somit ein hochgewichtiges Ereigniß der Gegenwart. Ein solcher Verein darf der Tagesgeschichte nicht fremd bleiben. Zwar sind die Zeitungen nicht der Ort, wo die protestantischen Freunde zu vertheidigen oder anzugreifen sind, aber die Presse darf ein so gewichtiges Ereigniß nicht unberührt lassen, sie muß dasselbe den Zeitgenossen vorführen, wenn auch der Kampf und die Vertheidigung außer ihren Schranken geführt wird.

In diesem kleinen Aufsatze will ich nun über die Zusammenkünfte der protestantischen Freunde, über ihr Wirken und ihr Bekenntniß berichten und dabei die Grenzen eines Berichtes streng inne halten, nachdem ich nur vorher mit kurzen Worten die Stellung des Rationalismus und namentlich des Vereins der protestantischen Freunde zur protestantischen Gegenwart angedeutet habe.

Der Rationalismus ist zwar von jeher in der christlichen Kirche einheimisch gewesen und darf deshalb nur auf den Kirchenvater Origines hingewiesen werden; aber dieser Rationalismus hat sich natürlich zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern verschieden ausgebildet. Unser gegenwärtiger Rationalismus entsprang im vergangenen Jahrhunderte als Gegensatz zu der starren Orthodoxie. In dieser todten, gemüth- und verstandeslosen Rechtgläubigkeit, dem Erbtheile des 17ten Jahrhunderts, konnten eben so wenig das tiefe, lebendige Gemüth, als der denkende Verstand Befriedigung finden. Beide geistige Richtungen traten daher der todten Orthodoxie entgegen und indem diese eben sowohl von dem frischen, lebendigen Gemüthe als dem denkenden Verstande bekämpft wurde, entstanden der Pietismus und Rationalismus.

Der Pietismus hatte ursprünglich gegen den Orthodoxismus um deshalb gekämpft, weil dieser die Kirchenlehre mit dem nüchternen Verstande und nicht mit dem frischen, warmen Gemüthe erfassen wollte, während er diese Lehren nicht als todtes Werk des Verstandes, sondern als einen lebendigen frischen Glauben ergriff. Anders der Rationalismus. Er griff nicht den nüchternen Verstand an, mit welchem bisher die orthodoxe Lehre erfaßt war, sondern er wollte eben mit Hülfe dieses nüchternen Verstandes die orthodoxe Lehre bekämpfen. Der Pietismus trat also als Feind des nüchternen Verstandes, der Rationalismus als Feind der orthodoxen Lehre auf. Beide waren aus gleichem Kampfe mit dem starren Orthodoxismus hervorgegangen, aber der gemeinschaftliche Feind wurde sehr bald besiegt und es war wohl nur natürlich, daß sich nach diesem Siege Pietismus und Rationalismus in der Theologie feindlich entgegen traten. Die Aufgabe des Pietismus war, die Gemüthsrichtung auszubilden und mit dem Gemüthe die orthodoxe Lehre zu erfassen, demnächst aber diese orthodoxe Lehre durch die Wissenschaft auszubilden und zu befestigen und durch das Gemüth lebendig und frisch zu erhalten. So entstand der Supernaturalismus, welcher von so würdigen, so hochgebildeten Männern in den verschiedensten Richtungen des Geistes und des Gemüthes vertreten wird.

Ihm gegenüber entwickelte sich der Rationalismus. Entsprungen aus der Verstandesrichtung, bekämpfte er die Lehren der Orthodoxie mit demselben kalten Verstande, welcher einst von dem Orthodoxismus des 17. Jahrhunderts als Waffe, freilich damals als eine abgestumpfte, ungeschliffene, gebraucht worden war. Dieselbe Nüchternheit, dieselbe eifr'ge Kälte, die sich in dem Orthodoxismus des 17. Jahrhunderts ausspricht, schien mehr oder minder auf den Rationalismus übergegangen zu sein und so kam es denn, daß man geistig mit dem Rationalismus und seinen Lehren einverstanden sein konnte, ohne jedoch Befriedigung zu finden. Als nun aber diese Verstandesrichtung mehr oder minder im Volke eingedrungen, als sie die orthodoxen Lehren der symbolischen Bücher bekämpft, die Christuslehre auf die Bibel zurückgeführt und dem Verstande das Zugeständniß gemacht hatte, daß er die Auffassung der in der Bibel enthaltenen Lehren prüfen könne, da war die Aufgabe des Rationalismus zum größern Theile gelöst und mit der Lösung der Aufgabe trat das Bedürfniß hervor, daß die, durch den Verstand erforschten Lehren lebendig, frisch und erwärmend in das Gemüth übergingen und sich so gleichsam in dem Rationalismus ein frischer Glaube, ja ein Pietismus im schönsten Sinne des Worts entwickle. Der Glaube an den allwaltenden Gott, der uns seine Liebe durch Christus offenbart hat, wurde auch im Rationalismus wieder ein lebendiger, lebendig im Gemüth, lebendig in der That. Indem sich nun aber der Rationalismus zwar nicht mit dem Pietismus, wohl aber mit der Richtung, aus welcher dieser hervorgegangen war, verband, entstand auch für die Männer, welche sich dieses Bedürfnisses des Rationalismus bewußt waren, eine neue Aufgabe. Diese Aufgabe wollte der Verein der protestantischen Freunde lösen, er wollte den im Volke lebendigen Rationalismus zu einem erwärmenden Glauben erheben, er wollte seinen rationellen Glauben nicht mehr blos in gelehrten Büchern aussprechen, sondern offen und frei vor dem Volke bekennen, er wollte endlich sich seiner Stellung in der protestantischen Welt bewußt werden und dabei, so viel in seinen Kräften stand, den Einigungspunkt feststellen. (Fortsetzung folgt.)

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Posen.

Posen, 10. März. (Schluß der achtzehnten Sitzung.) Als zur Abstimmung geschritten wurde, erklärte sich die Versammlung mit 45 gegen 2 Stimmen für die vom Ausschusse entworfene und verlesene Petition (vergl. d. gestr. Bresl. Z.). — Ein ritterschaftlicher Abgeordneter hat angetragen, Se. Majestät um Gleichstellung der katholischen Militär-Seelsorge mit der evangelischen, mit besonderer Berücksichtigung des Bedürfnisses, welches zunächst das Großherzogthum Posen betrifft, zu bitten. Die Petition wurde verlesen. Der erste Ausschuß schlägt vor, dieselbe zu genehmigen, womit sich die Versammlung überall einverstanden erklärt.

Posen, 11. März. Der Marschall macht zuvörderst bekannt, daß von heute ab Abendsitzungen statthaben werden, um die Petitionen an Se. Maj. den König, und andere vom Landtage ausgehende Schriften zu verlesen und zu vollziehen, damit so die Geschäfte des Landtages desto eher beendigt werden könnten. Hiernächst wurde die Berathung der an den Landtag gelangten Petitionen wieder aufgenommen. Ein ritterschaftlicher Abgeordneter hat den Antrag gestellt, Se. Majestät zu bitten, daß Allerhöchst dieselben geruhen möchten: 1) die uralten Verhältnisse in dem Stande der diesseitigen Ritterschaft, durch, an die Erstgeburt geknüpften Vorrechte nicht ändern, und 2) gestatten zu wollen, daß in Zukunft die Ständeversammlung Kandidaten für das Amt des Marschalls in Vorschlag bringen, event. aber der Marschall aus der Mitte der Abgeordneten, mit Ausschluß des Stellvertreters des, dem dem Lande fremden Fürsten, wählen dürfte. Nach längerer Debatte einigte sich die Versammlung hinsichtlich des ersten, in der Petition enthaltenen Antrages über folgende zwei Fragen: 1) soll Se. Majestät darum gebeten werden, daß die Errichtung neuer Majorate oder Ordinationen untersagt werde? 2) soll Se. Majestät darum gebeten werden, daß event. diesen Majoraten keine Virilstimme verliehen werde? Die erste Frage wurde mit einer Mehrheit von 37 gegen 8 Stimmen bejahend entschieden. — Darauf wurde über die zweite Frage abgestimmt und dieselbe mit 45 Stimmen gegen 1 bejahend entschieden. (Pos. Z.)

Provinz Preußen.

Danzig, 22. März. (Bittschriften.) Wegen Aufhebung, eventuell Beschränkung, des Gesetzes vom 29. März 1844, betreffend das Straf- und Pensionirungs-Verfahren gegen Beamte, liegen dem Landtage Petitionen von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten zu Königsberg und Elbing, der Stände des Kreises Fischhausen, so wie von verschiedenen einzelnen Antragstellern vor. Der Landtag beschloß, Se. Maj. unterthänigst darauf aufmerksam zu machen, daß die Gesetze vom 29. März 1844 nach Inhalt der Verordnung vom 5. Juni 1823 zu den Gegenständen der Begutachtung der Provinzialstände gehören und Allerhöchstdenselben zu bitten: die Gesetze vom 29. März 1844 für die richterlichen Beamten außer Kraft setzen und den nächst zu versammelnden Ständen ein neues Gesetz zur Berathung vorlegen zu lassen, durch welches die Unabhängigkeit der Rechtspflege auf das Unzweideutigste festgest llt wird. (Danz. Z.)

Inland.

Berlin, 3. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Stickmustermaler Ludwig Glüer das Prädikat eines Hof-Stickmustermalers zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und und Commandeur der 4ten Division, v. Wedell, ist von Stargard hier angekommen.

= **Berlin**, 2. April. Die Breslauer Zeitung vom 31. März enthält aus Berlin vom 28. März eine Nachricht über bevorstehende Veränderungen in der obersten Leitung der Postverwaltung, die, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, weder an sich, noch in den dafür angeführten Motiven den entferntesten Grund hat. Einer Widerlegung der Nachricht bedarf es übrigens nicht, da die Unwahrheit derselben für jeden Unterrichteten aus der Art hervorgeht, wie die Verhältnisse von dem Correspondenten dargestellt worden sind.

Die Berliner Ztg. theilt folgende Toaste mit, welche bei dem zu Ehren des Herrn Pfarrers Ronge am 31. März in Berlin veranstalteten Feste gesprochen wurden. Den ersten Toast brachte der Herr Bürgermeister Naunyn folgendermaßen auf Se. Majestät den König aus: Als vor dreihundert Jahren das Augsburgische Bekenntniß vor dem Kaiser und dem versammelten Concil verlesen worden sei, da habe der Bischof von Augsburg gesagt, „das ist die lautere Wahrheit" und der sächsische Kanzler habe ausgerufen, „das ist ein Bekenntniß, das wider die Hölle besteht." Dies sei die Macht des reinen Christenthums gewesen, der Sieg der Wahrheit. Diese Wahrheit habe auch heute gesiegt und werde immer siegen. Auch die Versammelten bezeugten laut ihren Brüdern und Gästen das reine Christenthum. „Es ist die lautere Wahrheit!" Aber daß man das heute aussprechen, laut bekennen, vor sich erblicken könne, daß viele Brüder ihre Ueberzeugungen klar vetründeten, das sei ein hohes Zeichen der Zeit, ein Zeichen des Ruhmes und der Ehre des Vaterlandes. Es sei aber dies auch ein Zeichen der Hochherzigkeit, die für christliche Dulduug in der königlichen

Brust entflammt sei. Wer fühle sich nicht erhoben bei dem Gedanken, das sei unser König, der also Glaubens- und Meinungsfreiheit unter seinem Volke beschütze. „Unser erhabener, hochherziger, innigst geliebter König. Er lebe hoch!“ Diesem Toast folgte ein dreimaliges, lebhaftes Hoch, an welches sich das „Heil Dir im Siegerkranz“ der Versammlung schloß. Sehr bezeichnend wurde die Stimmung weiter durch das unsterbliche Arndt'sche Lied „Was ist des deutschen Vaterland“ vorgetragen. Darauf leitete der Hofrath Förster den Toast auf den Ehrengast des Abends mit einer poetischen Anrede ein, welche, eine Parallele zwischen der geistigen Bewegung und dem erwachenden Frühling ziehend, in diesen Strophen schloß:

„Heil Dir, Du hast der Wahrheit Macht verkündet,
Heil Ronge, der der Freiheit Bau gegründet!“

Diesem Trinkspruch folgte ein fünfmaliges, nicht enden wollendes Hoch, worauf Herr Förster die Sänger bat, ein Lied zu Ehren Blüchers zu singen, da Blücher an diesem Tage in Paris eingezogen sei und auch Ronge's Geburtstag auf einen Tag falle, wo Blücher mit seinem Hammer an Leipzigs Thore geschlagen. Hr. Ronge stand auf, um das Wort zu ergreifen. Seine Rede lautete, so treu wir sie nachschreiben konnten, etwa also: „Meine hochgeehrten Herren! Wohl war noch vor wenig Monaten eine Zeit, wo ein großer Druck auf uns lag. Jene Zeit weckte eine andere — eine Zeit, der wir uns freuen, von der wir preisen dürfen, daß wir sie erlebten. Diese Zeit hat nicht der Einzelne gerufen, sie war vorbereitet in dem Herzen aller Deutschen. Was ich und Andere, die mit mir wirkten, thaten, war Pflicht. Wir mußten so handeln. Ich weiß wohl, daß wir eine hohe Pflicht haben, ich weiß wohl, daß es an der Zeit ist, Grundlagen für Jahrhunderte, ja für Jahrtausende zu legen. Aber der Einzelne ist zu schwach, die Allgemeinheit wird daran Theil nehmen müssen und nimmt bereits Theil. Ueberall regt sich der Eifer an den kleinsten Orten und Städten, an Orten, wo man es nicht erwartet hatte. Diese Theilnahme zeigt sich auch hier in dieser Hauptstadt, und diese vereinte Gesellschaft ist selbst Beweis, daß der Geist einer schönen Zeit erwacht ist, daß er kräftige Träger gefunden hat, die nicht unterlassen werden, für das Wohl der Nation zu schaffen. Erlauben Sie mir auf das Wohl der Bewohner dieser Hauptstadt ein Lebehoch mit der Bitte: uns, die wir kleine Gemeinden bilden, zu Hülfe zu kommen. Die Bewohner der Stadt Berlin leben hoch!“ — Diese Rede des Hrn. Ronge hatte eine ernstere Stimmung geweckt. Dieselbe erhielt ihre würdige Vertretung in zwei andern, rasch auf einander folgenden Trinksprüchen. Den ersten brachte Hr. Stadtschulrath Schulze auf die deutsch-katholischen Gemeinden aus. Das Fest, bemerkte der Redner, gälte dem Mann, der mit dem Muth der Wahrheit zuerst dieser Wahrheit die Ehre gegeben habe. Sein Wort habe gezündet, überall die Flammen des Geistes aufgeweckt. „Diese Flammen, — sagte er, — wir wollen sie nicht dämpfen, vielmehr anfachen durch die Glut unserer Liebe, daß es überall hell werde im Vaterlande und die Liebesglut des wahren Glaubens alle Selbstsucht überwinde. In diesem Sinne widmen wir denn den deutsch-katholischen Gemeinden unsere innigsten Wünsche. Mögen sie emporwachsen zu einem Baum, als die allgemeine freie Kirche Jesu Christi, die Menschheit überschattend, erquickend und beseeligend. Die deutsch-katholischen Gemeinden leben hoch!“ Diesem mit lebhaftem Enthusiasmus aufgenommenen Toast antwortete sogleich folgendermaßen das Vorstandsmitglied der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Hr. Referendarius Müller: Es sei nichts Geringes, was so die Herzen hebe, es bereiteten sich bedeutungsvolle Dinge vor; die Begeisterung gehe auf alle Phasen der Gesellschaft über. Sie dränge dazu, sich äußerlich zu dokumentiren, sie vereinige die Herzen, sie schlinge ein Band auch um solche, die der bürgerliche Beruf weit auseinandergestellt habe. Auch hier vereinige die Gesellschaft so vieler und schätzbarer Männer kein körperlicher Genuß, sondern es gelte, einer erkannten und neu ausgesprochene Wahrheit einen Triumph zu bereiten; es sei ein Zeichen der Kraft dieser Wahrheit, daß sie sich bereits durch alle Stände verbreite. Man habe in diesen Tagen Männer aus allen Theilen Deutschlands zusammen gesehen; es sei ein erhebender Moment gewesen, wie sie einander in den Armen liegend durch eine Thräne die Freude über ihre Einheit bekundet hätten. Es sei die Bewegung zwar aus der katholischen Kirche hervorgegangen, aber sie werde von ihr und der evangelischen Kirche gemeinschaftlich getragen. Der Protestantismus sei eine lehrreiche Schule für die junge Kirche; er habe die saure Arbeit von drei Jahrhunderten vor sich; seine Errungenschaft komme der neuen Gemeinde zu Gute. Deshalb würden die Katholiken nie vergessen, daß sie dem Protestantismus zu hohem Danke verpflichtet seien. Mit ihm wolle man, in der Liebe und Freiheit eins, nur äußerlich geschieden, Hand in Hand den Weg zu einer wahren Kirche suchen. Es könne das Christenthum nie zu Ende gebracht werden, als wenn man es an seinen Anfang zurückführe. In einer spätern Zeit würden die jetzt nothwendigen äußern Unterscheidungszeichen gleichfalls fallen; bleibe man jetzt noch formell geschieden, so werde man neben einander sich einander nur um so mehr bewußt werden. — Aber man bedürfe einander und wolle einander unterstützen, und so bringe er den außer der katholischen Kirche stehenden protestantischen Freunden ein Lebehoch! — Nach diesen Trinksprüchen sprach Hr. Lehrer Bittkow ein Gedicht auf Ronge. Das Haus des Zimmermeister Fleischinger in der Leipziger Straße, woselbst die Herren Ronge und Czerski Aufnahme gefunden hatten, wurde nicht leer von Gehenden und Kommenden aller Art. Wachspoussirer, Portraitmaler, Bildhauer wetteiferten, ihre Bilder der Nachwelt aufzubewahren. Abgeordnete eines Damenvereins überreichten sehr werthvolle Geschenke, deren Zahl im Ganzen mit Einschluß aller Briefe und Adressen hier nicht festzustellen versucht werden kann. Ueberhaupt haben die gebildetsten Männer aller Stände gewetteifert, den Fremden auf jede Weise ihren Aufenthalt zu verschönern.

S **Posen**, 2. April. Die Ueberschwemmung, welche man bei dem plötzlichen und anhaltenden Thauwetter befürchtete, tritt jetzt mit Schrecken erregender Schnelligkeit ein. Das ganze Warthethal ist bereits unter Wasser, und es fehlen noch vielleicht zwei Fuß, so strömt das Wasser über unsere die Stadt mit der Vorstadt Wallischei verbindende Brücke, die man bereits seit heute Mittag gesperrt hat; weshalb das letztere geschehen ist, dafür wissen wir allerdings keinen Grund anzugeben, da die Brücke immer noch ohne Gefahr zu passiren war. Das Eis, welches noch oberhalb Posen beim Eichwald stand, ist seit 5 Uhr Nachmittags in Bewegung, es hat jedoch den Anschein, als ob dasselbe vor unserer Brücke wiederum zum Stehen kommen würde; sollte sich diese Besorgniß verwirklichen, so müssen wir nicht allein für die nicht besonders starke Brücke fürchten, sondern die niedrigen Theile der Stadt werden dann jedenfalls unter Wasser gesetzt. Die unterhalb Posen gelegene massive Schleusenbrücke, welche zu den Befestigungswerken gehört, sucht man durch Sprengen mit Pulver frei zu erhalten. Nach den Nachrichten, welche wir von den obern Warthegegenden erhalten, ist dort die Zerstörung durch die hohen Fluthen und die Eismassen groß; von ganzen Ortschaften sieht man nur die Giebel, und mit dem Vieh und den beweglichen Habseligkeiten ist man nach den höhern Gegenden geflüchtet. Mit ängstlichen Erwartungen sehen wir daher dem vollen Eisgange entgegen, mit dem uns jene Wassermassen zuströmen werden. Jetzt ist der Wasserstand am Pegel gegen 15 Fuß 3 Zoll. — Soeben hat das Wasser das Holz von den hiesigen Lagerstätten weggeführt und vor der Brücke gegen 1000 Klaftern aufgethürmt, wo man es zu bergen sucht. Oberhalb hat man den Damm an zwei Stellen durchstochen, an andern ist er vom Eise durchbrochen; man hofft, daß in Folge dessen der Wasserstand nicht viel höher steigen, und unsere Brücke so erhalten werde, da die größere Wassermasse dadurch um die Stadt herumgeleitet wird.

Vom Rhein, 29. März. Der Rheinische Landtag hat die Behauptung, daß die Oeffentlichkeit der Berathungen unpassend, unnütz sei, gründlich aus dem Felde geschlagen. Er hat erklärt, daß er Rechenschaft nach beiden Seiten schuldig sei, und daß Beiden Aufklärung über seine Wirksamkeit zieme. Eine Zeitung hat eingewendet, dies sei keinesweges der historische Standpunkt der Stände, die Stände hätten äußerlich es nur mit dem Fürsten zu thun, und nicht mit dem Volke. Dies ist sehr richtig, wenn der historische Standpunkt überhaupt bei der ständischen Einrichtung maßgebend gewesen wäre. Der historische Standpunkt kennt aber keine gewählten Mitglieder der Landgemeinden, dagegen verlangt der historische Standtpunkt, daß den Ständen die Steuerbewilligung eingeräumt werde. In beiden Stücken weicht aber unser Ständegesetz durchaus von der Geschichte ab, und man soll deshalb nicht die Vergangenheit nur da zu Hilfe rufen, wo ihre Hilfe gerade einen Beweis liefern kann. Entweder man muß die ganze Vergangenheit als recht annehmen, oder man muß der neuen Zeit ihr Recht widerfahren lassen. Der verstorbene König sagte 1804: „Die Oeffentlichkeit ist für die Regierung wie für die Unterthanen die schönste Bürgschaft gegen Nachlässigkeit und Böswilligkeit der Beamten. Sonst regiert die Willkühr statt des Rechtes.“ Wenn seiner Zeit dieser Oeffentlichkeit dennoch nicht jedes ihr gebührende Recht widerfahren ist, so bleibt die Richtigkeit jener Ansicht dennoch stehen, und widerlegt am Besten die heutigen Bedenken. Was damals vom Thron ausgesprochen worden, ist jetzt nach so vielen andern Fortschritten um so viel wichtiger und nothwendiger, und nirgend offiziell zurückgenommen worden. Die Oeffentlichkeit, die Bedingung einer jeden liberalen Verwaltung, verträgt sich mit den ständischen Einrichtungen so gut wie mit der allgemeinen Repräsentation. (Aach. Z.)

Von der Mosel, 24. März. Die bischöfliche Curie in Trier hat jetzt nochmals den von seinem Pfarramte suspendirten Pfarrer Licht in Leiwen auf den 26. d. vorgeladen, persönlich vor ihr zu erscheinen; da indeß bereits längst der würdige Geistliche sein letztes Wort bei seiner vorgesetzten geistlichen Oberbehörde eingereicht hat, wird er dieser Vorladung keine Folge leisten, obschon er nichts, wie Huß und Hieronymus von Prag, dort zu fürchten hätte. Doch will, wie man hört, Licht der Curie noch ein Paar ernsthafte, wohl zu beherzigende Worte schriftlich einschicken. Am 20. d. wurde ihm durch einen Pfarrverwalter in Leiwen notificirt, daß er das Pfarrhaus räumen und seinem Nachfolger Platz machen solle, was der Pfarrer Licht auch sogleich that, und eine andere Wohnung bezog. Der Pfarrer Licht will vorläufig hier ruhig und gottergeben die Resolution auf eine Eingabe abwarten, der er von dem königl. Ministerium in Berlin entgegensieht. Aus diesem Grunde konnte er auch wohl nicht einer Einladung folgen, welche ihm von der deutsch-katholischen Gemeinde zu Elberfeld zukam, am Osterfeste dieselbe durch Wort und That zu erbauen und zu stärken. (F. J.)

Deutschland.

Ulm, 26. März. Gestern versammelten sich mehrere von Denjenigen, die den Wunsch nährten, daß auch hier in Ulm eine freie apostolisch-katholische Gemeinde gestiftet werde. Das Wort wurde Julian Chownitz gegeben, der die Berathung mit einer Rede eröffnete, worin er auf die Nothwendigkeit einer Reform in der katholischen Kirche hinzuweisen suchte und zum Schlusse an die Versammelten die Frage stellte, ob sie, nach dem Beispiel von Schneidemühl, Breslau, Leipzig, Berlin, Dresden u. s. f. entschlossen seien, auch hier in der alten Donaustadt Ulm eine freie, von Rom unabhängige apostolisch-katholische Gemeinde zu gründen, — worauf sämmtliche Anwesende, bis auf zwei, mit einem einhelligen „Ja“ antworteten. Nach stattgehabter eigenhändiger Unterzeichnung einer kurzen Urkunde folgte die Mittheilung, daß sich auch schon ein katholischer Theolog zum Beitritt an die hiesige Gemeinde und zur Uebernahme des Seelsorgeramts bei derselben bereit erklärt habe. (U. S.)

Aus dem Braunschweigischen, 23. März. In der Nummer der „Braunschweigischen Anzeigen“ v. 19. d. lesen wir eine Erklärung, unterzeichnet Wilh. Hieronymi, Cand. der Theologie, folgenden Inhalts: Um allen unbestimmten Gerüchten zuvorzukommen, erlaube er (Hr. Hieronymi) es sich, den Bürgern Brauschweigs, in deren Mitte er den größten Theil seines Lebens zugebracht (und so viel wir wissen, ist er Brauschweiger von Geburt und braunschweigischer Candidat) bekannt zu machen, daß er in Magdeburg zu der neuen katholisch-christlichen Kirche übergetreten sei. Er sei nicht abgefallen von dem Geiste der evangelischen Kirche, sondern nur von der Scholastik ihres Buchstabens, ihren Symbolen; er habe sich nicht getrennt von irgend einer Ueberzeugung, die er zuvor gehegt, sondern seinen Schritt gethan, um sich ungehindert zu sich selbst bekennen zu können. Jene Kirche bekenne sich zu ihm, darum er sich zu ihr. Er sei nicht abgefallen von der Dankbarkeit und Verehrung, die er gegen Luther hege, er suche nur, so viel an ihm, das Werk zu vollbringen, das Luther begonnen, aber nicht hat vollenden können. Er baue seine religiöse Ueberzeugung nicht auf irgend ein philosophisches System, sondern auf die wohlverstandene heil. Schrift und gesunde Vernunft. Darum sehe er ahnend voraus, daß die protestantische Kirche, aufgebend ihre scholastischen Symbole und ihre jetzige Verfassung, seiner neuen Kirche einst die Bruderhand reichen werde. Er hoffe die Achtung der unbefangenen Protestanten nicht zu verlieren, bitte um fortgesetztes Wohlwollen ꝛc. (Hamb. Z.)

Dresden, 31. März. Das Wasser der Elbe hat die Höhe von Anno 1666 erreicht. Es gleicht einem brausenden Meere. Gestern wurde dennoch im Theater Vorstellung gegeben. Heute hat das k. Hoftheater seine Vorstellungen eingestellt. Das Wasser steht in den Souterrains desselben 7 Ellen hoch, wie man sagt. Von dem Thore des Schlosses in der Schloßgasse bis an die Brücke, Augustusstraße, Palaisplatz, am Zwinger, dieser selbst, die Ostra-Alle: Alles ein See! — Es ist 3 Uhr und noch immer ist die Wuth des Elements nicht im Abnehmen, doch will man seit Mittag ein Stillstehen der Höhe des Elbstromes bemerken. Erschütternd war an dem heutigen Vormittag gegen 10 Uhr der plötzliche Einsturz des Theils des mittelsten Brückenpfeilers, auf welchem das hohe metallne Kreuz des Erlösers auf dem Felsen stand. (Vgl. die gestrige u. vorgestr. Bresl. Ztg.) Unvermerkt hatte die hinter dem Bogen mit furchtbarer Gewalt tiefwirbelnde Fluth diesen am weitesten in den Fluß vortretenden Pfeiler unterwaschen. Plötzlich zerborst der Grund und der ganze obere Ausbau bis an und mit dem eisernen Geländer des Trottoirs stürzte in die Fluth. Es war ein wahrhaft erschütternder Anblick, zu sehen, wie das hohe metallne Kreuz wankte und endlich in sich zusammenbrach und verschwand. Eine große Trümmer erscheint nun dieser Theil des Pfeilers; gebe der Himmel, daß der noch stehengebliebene Theil den Andrang der Fluthen überdauert. Dies Kreuz wurde bekanntlich im Jahre 1813 bei Sprengung eines benachbarten Brückenpfeilers vorher abgenommen, und vom fremden Gouvernement 1814 wieder aufgerichtet, welches auch die an demselben

angebrachte Tafel: Galli dejecerunt, Alexander I. restituit, bezeugte. — Daß von den Behörden Alles geschieht, um Hilfe zu bringen wo sie am nöthigsten ist, versteht sich. Die ganze Bevölkerung der Stadt ist auf den Füßen; die Bestürzung außerordentlich. Das Wasser ist einige Zoll gefallen; man hofft, es werde bis zum Abend nicht unbedeutend sinken.

Leipzig, 1. April. Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn ist durch die unerhörten Wasserfluthen auf einer Strecke unfahrbar geworden, wo sich bisher noch nie Wasser gezeigt hat. Diese Strecke befindet sich zwischen Coswig und Kötzschembroda, wo 1000 bis 1500 Ellen Bahn von dem zum Theil in einer Höhe von ½ Elle darüber strömenden Wasser ganz unterwaschen worden sind, so daß die Schwellen und Schienen ganz bloß liegen und die höchste Gefahr durch das Passiren der Züge entstehen könnte. Es werden daher bis zu dem Zeitpunkte, wo die Bahn auf dieser Strecke wieder fahrbar gemacht werden kann, die regelmäßigen Fahrten nur bis Niederau dirigirt. N. S. So eben macht das Direktorium der L.-D. E.-B. durch Anschlag bekannt: „Die Eisenbahn nach Dresden ist wieder fahrbar."*) (L. Z.)

Oesterreich.

* **Prag**, 2. April. Jetzt, wo sich die Wassermassen immer mehr und mehr verlieren, gewinnt man einen freieren Ueberblick von den verursachten Schäden. Karolinenthal ist wieder zu Wagen passirbar, die Judenstadt steht jedoch noch unter Wasser. Alle Holzgärten Prags haben ihre Vorräthe eingebüßt und es ist weiter kein Brennmaterial käuflich zu haben, als das in diesen Tagen etwa aus den Fluthen aufgefischte. Viele Häuser sind außerordentlich schadhaft und drohen ihren Einsturz, in vielen Gewölben zeigen sich kostbare Vorräthe vollständig unbrauchbar. Wir hören heute, daß die Damen, welche beim Umsturze des Nachens ihr Leben verloren, den vornehmen Ständen angehörten, und sich unter ihnen eine glückliche Braut befand. Tiefen Eindruck macht die Kunde von dem unerhörten Unglück, das die Bewohner von vier ganz nahe der Elbe gelegenen Dörfern zwischen Melnick und Leitmeritz betroffen, die sämmtlich ein Raub des furchtbaren Elements geworden sein sollen. Mit den steigenden Fluthen sollen sie sich auf die Dächer und Rauchfänge gerettet, da letztere indessen, die aus Lehm gebaut, auch zusammenstürzten, Hunderte ihr Grab in den Wellen gefunden haben. Der Himmel gebe, daß diese Gerüchte, die leider der tiefen Lage jener Dörfer wegen viel Wahrscheinliches für sich haben, sich in ihrer schrecklichen ganzen Wahrheit nicht bestätigen mögen. In Prag hat es den vornehmsten Familien, da diese auf solch' ein Unglück nicht entfernt vorbereitet waren, an den allernothwendigsten Lebensmittel während der Wassersnoth gefehlt; letztere sah man bei vielen Häusern an Stricken nach den verschiedenen Stockwerken emporziehen.

Großbritannien.

London, 27. März. Das Morning-Chronicle bemerkt über die ministerielle Juden-Emanzipationsbill: „Eins von den gestohlenen Kleidungsstücken der Whigs (um mit Herrn d'Israeli zu reden), oder vielmehr der Saum eines ihrer Kleider, ward am 10. März im Hause der Lords vorgezeigt, so kühlen Muthes und mit so viel Selbstgefälligkeit, als wären die Minister auf die ehrlichste Weise von der Welt zu dessen Besitz gekommen. Gegen Lord Lyndhurst's Vorschlag, die Juden zu Gemeindeämtern zu belassen, erhob sich keine Stimme. Der Bischof von London entdeckte darin nichts Gefährliches für die Kirche, und die Tory-Majorität, welche eine ähnliche Maßregel vor einigen Jahren verwarf, ließ kein Murren hören. Woher auch dieser bemerkenswerthe Vorschritt im Liberalismus rühren mag, man kann sich dazu nur Glück wünschen, daß die Tories anfangen, sich der sehr lächerlichen Einwürfe zu schämen, welche sie vordem auf der Oppositionsseite gut genug fanden. Die Prinzipien einer freisinnigen Politik gewinnen nach und nach eine Stärke, wogegen keine Regierung mit Erfolg ankämpfen kann. Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß wir die

*) Ein anderer Bericht aus Leipzig vom 1. April meldet: „Die Eisenbahn nach Dresden ist bereits seit diesem Morgen wieder fahrbar und die Züge sind seit heute früh 6 Uhr wie gewöhnlich nach Dresden abgegangen und dort glücklich angekommen, eben so wie die um 10 und ½1 Uhr von Dresden abgegangenen Züge hier wohlbehalten angelangt sind. Glücklicher Weise ist die Eisenbahn trotz der über u. unter ihr weggegangenen Fluthen so gut wie gar nicht beschädigt; die wenigen Schäden daran sind kaum des Nennens werth, und die Passage kann ohne alle Gefahr wieder stattfinden. So eben (5 Uhr) mit dem aus Dresden um ½1 Uhr abgegangenen Eisenbahnzuge angekommene Nachrichten besagen, daß die Elbfluth um 2 Ellen gefallen und die beiderseitigen Zugänge zur Brücke, so wie viele andere überschwemmte Stadttheile, u. a. die Schloßgasse und der Platz vor dem Blockhaus, vom Wasser wieder frei waren; auch war die Passage über die Brücke für Fußgänger wieder gestattet, doch nur auf dem östlichen Trottoir u. so, daß die Fußgänger abwechselnd eine Viertelstunde von der Altstadt nach der Neustadt, und umgekehrt gehen durften, aus dem Grunde, weil durch den Einsturz der Westseite des Hauptpfeilers auch das daneben befindliche Stück des westlichen Trottoirs und ein Theil des Fahrwegs mit eingestürzt waren. Die Elbe war fortwährend im Sinken.

soeben vom Oberhause sanktionirte Bill von Herzen gutheißen; allein besonders lebhaften Dank schulden den Ministern dafür weder die Liberalen noch die Juden. Sie ist nichts weiter, als ein dem gesunden Menschenverstand endlich gemachtes Zugeständniß. Ein Jude kann schon jetzt gesetzlich Sheriff sein in jeder englischen Grafschaft; er mag als Magistrat Recht sprechen in Westminster und jedwedem andern Gemeindebezirk, er kann sogar Sheriff der London Altstadt werden; aber Alderman von London kann er nicht werden. Dieser absurde Widerspruch wurde durch den bekannten Fall des Herrn Salomons so handgreiflich, daß, wenn wir nicht gelernt hätten, auch für kleine Wohltharen dankbar zu sein, kein Mensch daran denken würde, einer Regierung für die späte und geringfügige Handlung der Gerechtigkeit zu danken, wodurch die Anomalie jetzt beseitigt werden soll. Wahrhaft wichtig mag die ministerielle Bill dann werden, wenn sie, wie dies nicht unwahrscheinlich ist, zur vollständigen Aufhebung der Rechtsungleichheit der Juden in England führt. Sir Rob. Peel's Methode, der Vorurtheile und politischen Glaubenssätze seiner Partei los zu werden, besteht darin, daß er sie allmälig wegbröckelt; aber die gerechten Ansprüche der jüdischen Gemeinde sollten doch nicht Peel's Partei-Convenienzen zulieb auf's Unbestimmte hinaus vertagt werden. In Englands jetzigen Verhältnissen liegt kein haltbarer Grund, warum ein Bekenner der mosaischen Religion vom Parlament ausgeschlossen sein soll. Die Juden besitzen bereits alle Elemente politischer Macht. Ausgeschlossen oder nicht, üben sie einen so großen Einfluß auf die Gesellschaft, daß eine Gesetzesänderung ihn kaum vermehren kann. Was auch immer die Gesetze sein mögen, Reichthum und Intelligenz verleihen immer unermeßlichen Einfluß in einem freien Staate. Aber in England besitzen die Juden nicht blos Reichthum und Intelligenz, sondern noch etwas mehr. Sie besitzen das aktive Wahlrecht — mit andern Worten: einen Theil der Souveränetät. Es ist die ungeheurste Thorheit, von der Legislatur eine Bürgerklasse auszuschließen, welcher ein Antheil an der Wahl der Legislatoren gestattet ist. Erheischte irgend ein staatlicher Grund die Ausschließung der Juden vom Hause der Gemeinen, so müßte derselbe folgerecht auch ihre Ausschließung von den parlamentarischen Wählerschaften erheischen. Hätten die Juden irgend ein von dem des Staats getrenntes Interesse, so könnten sie es ebenso wirksam verfolgen mittelst ihres aktiven Wahlrechts, wie durch Mitglieder ihres Stammes und Glaubens im Parlament. Könnten sie eine Wählerschaft für sich gewinnen, so könnten sie auch sehr leicht einen christlichen Repräsentanten finden, der in seiner Politik so jüdisch gesinnt wäre, als sie nur immer wünschen möchten. Können sie aber keine Wählerschaft für sich in Besitz nehmen, was hat denn selbst der Bischof von London zu fürchten? Angenommen, die Rothschild, die Goldsmid, die Salomons, die Montefiore, anstatt durch alle sozialen Tugenden sich auszuzeichnen und zu den wohlthätigsten, geachtetsten und loyalsten Unterthanen Ihrer Majestät zu gehören, trügen sich mit dem finstern unenglischen Shylock-Gedanken, die St. Paulskirche in eine Synagoge zu verwandeln, oder (o Gräuel!) den pfründefetten Bischof unserer Metropole auf die Rabenportion eines jüdischen Propheten zu setzen, ihn von der Schildkröten-Suppe auf die Heuschrecken der Wüste zu reduziren: wie könnten sie diese sacrilegischen Zwecke durch parlamentarischen Einfluß erreichen? Nichts vermöchten sie, was sie nicht jetzt auch vermögen. Aber in der That ist es widersinnig, zu argumentiren von der Voraussetzung aus, daß sich die Juden in einer politischen Ausnahmsstellung befinden; — in einer Ausnahmsstellung sind sie nur insofern, als sie mit absonderlicher Härte und Ungerechtigkeit behandelt werden. Sie haben geistliche Verbindungen mit Ausländern, wie die römischen Katholiken, aber nicht mehr. Sie sind englische Bürger in jedem Sinne des Worts. Im Handel genießen sie den hohen Ruf englischer Kaufleute; im Privatleben bewähren sie die sittlichen Eigenschaften, welche unter Christen am meisten beliebt und bewundert sind. In Freigebigkeit gegen die Armen übertreffen sie fast die christlichen Reichen noch, und in dieser Beziehung wurden ihre Verdienste auch von dem Oberhause anerkannt. Wir hoffen aufrichtig, daß die vollen Ansprüche dieser Klasse im Hause der Gemeinen zur Sprache gebracht werden. Ohne Agitation oder sonstige äußere Stütze beruhen sie einzig und allein in ihrer innern Gerechtigkeit. Weit besser wäre es, für durch eine vollständige Maßregel zu erledigen, als in diesem Jahre ihnen blos die Gemeindeämter zugänglich zu machen, als Schrittlein zur Gelangung ins Parlament im nächsten oder zweitnächsten Jahre."*)

Frankreich.

** **Paris**, 28. März. Die Pairskammer beschäftigte sich heute mit der Debatte über den Aktienschwindel. Der Graf Daru setzte seine Rede vom vorigen Tage fort und der Graf v. Argout replicirte. Der Baron v. Barante wollte dem Ministerium neue Befugnisse zuertheilen, nämlich Gesellschaften, welche nicht hinlänglich solide erscheinen, ganz von der Concurrenz auszuscheiden, der Minister der Staatsbauten lehnte aber diese Befugnisse ab. Nach langen Debatten gelangte man endlich zur Annahme des ersten Artikels in der Abfassung der Commission. Die Deputirten-Kammer setzte ihre Debatte über den Zolltarif fort; so wichtig das Ergebniß dieser Verhandlung auch für das Ausland sein wird, so langweilig ist doch die Debatte selbst. Der Moniteur enthält den Bericht des Hrn. Villin, Präsidenten der Gesetzgebungs-Kommission, an den Staatsrath in Bezug auf den Hirtenbrief des Kardinals v. Bonald. Der diesseitige Botschafter in der Schweiz, Graf v. Pontois, ist hier angekommen, wie man sagt, um mit Hrn. Guizot über die Angelegenheiten der Schweiz zu conferiren, welche sich aufs Neue zu verwickeln drohen. In Bezug auf die Sendung des Grafen Rossi nach Rom will man wissen, daß derselbe eine persönliche Zusammenkunft des Papstes und unsers Königs in diesem Sommer in Nizza in Vorschlag bringen soll; in dieser Zusammenkunft soll das Verhältniß der gallikanischen Kirche durch ein neues Concordat festgestellt werden. Es scheint, daß die Regierung außer der gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche noch weitere zuverlässige Nachrichten erhalten hat, nach denen Abd-el-Kader die Initiative ergriffen und offen den Aufstand gegen den Sultan von Marokko proklamirt habe, um Abderrhaman und seine Familie zu entthronen und sich selbst zum Sultan emporzuschwingen.

*) Schon am 11. März übergab Lord Monteagle im Oberhause eine Petition von Sir Isaac L. Goldsmid, Herrn Moses Mocatta und den Bezirksvorständen der West-Londoner Synagoge britischer Juden, worin, unter Hinweis auf die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Bill, um volle Emanzipation ihrer Glaubensgenossen gebeten wird.

Schweiz.

Luzern, 26. März. Ein Bataillon des Auszugs findet sich aufgeboten und die drei Kompagnien Landwehr, die sich noch vorfanden, sind ebenfalls auf ein Bataillon vermehrt. Auch ist eine Compagnie Artillerie und eine Compagnie Scharfschützen nebst etwas Kavalerie einberufen. Die Konferenz ist versammelt. — In Luzern versicherte man, es sei eine Liste von einigen 70 Personen, welche die Regierung bei dringender Gefahr verhaften und als Geiseln außer Landes führen zu lassen beabsichtige, entworfen worden. Daher vorzüglich seien jene Gerüchte von Verhaftungen und die Flucht verschiedener angesehener Personen entstanden.

Zürich, 27. März. Heute versammelte sich der Staatsrath zur Anhörung verschiedener eingegangener Berichte. Die Regierungen der Urkantone machten die Anzeige, daß sie in Folge einer Mahnung von Luzern ihre Truppen aufgeboten, aber größtentheils, auf neuere Berichte hin, wieder entlassen haben. Die Regierung von Aargau erwiderte auf die an sie ergangene Zuschrift des Vorortes, daß zwar allerdings im Aargau die Aufregung einen bedeutenden Grad erreicht habe, und bei dem Anblick der täglich sich mehrenden Flüchtlinge aus Luzern sich steigere, daß aber die Regierung ihr möglichstes thue, um die Bevölkerung zurückzuhalten, und daß sie zu dem Ende die Zusammenberufung des Großen Rathes auf Samstag den 29. d. Mts. angeordnet habe. Zugleich verlangt sie die unter solchen Umständen so wünschbare Fortsetzung der außerordentlichen Tagsatzung. Nach Anhörung dieser Mittheilungen ging der Staatsrath wieder auseinander.

Aarau, 27. März. Auf das Erscheinen der Noten der fremden Mächte und einer gestern eingelangten vorörtlichen Depesche, in welcher die aargauische Regierung aufgefordert wurde, dem Freischaarenwesen Einhalt zu thun, indem sie für alle Folgen verantwortlich gemacht werde, ist die Staatsbehörde endlich zur Besinnung gekommen und sie sucht nun durch ein ergangenes Verbot, welches den Bezirksamtmännern zu Händen der Bürger anbefohlen wurde, dem Uebel Einhalt zu thun; allein die Bevölkerung ist dermaßen aufgeregt, daß sie dem Verbote nicht Folge leisten wird. Heute ist bereits ein Freischaarencorps unter den Augen der Regierung mit klingendem Spiel durch die Hauptstadt nach der Luzerner Grenze gezogen. Die Uebrigen von hier und aus andern Theilen des Kantons werden heute Nacht und morgen in der Frühe den Zug beginnen, so daß der Einmarsch in den Kanton Luzern schon morgen oder übermorgen statthaben wird. Der Bürgerkrieg scheint unausweichlich und der Zusammenstoß mit Luzerner Truppen und den kleinen Kantonen wird unberechenbare Folgen nach sich ziehen. — Wir sind hier sehr beunruhigt und müssen uns auf Schlimmes gefaßt machen, da die Regierung ohne Kraft und selbst in der peinigendsten Verlegenheit ist. Leicht dürfte ihre Existenz gefährdet werden; daher hat sie den Gr. Rath auf übermorgen (Samstag) zusammengerufen, um zu berathen, was in der kritischen Lage zu thun sei, und ob etwa durch gesetzliche Maßnahmen der bevorstehende Sturm verhindert werden könne.

(O.-P.-A.-Ztg.)

Osmanisches Reich.

Trebisond, 1. März. Alle Geistlichen der römisch-katholischen Mission Georgiens, nun an der Zahl, sind, aus Rußland vertrieben, vor zehn Tagen in unserer Stadt angekommen. Es sind italienische Kapuziner-Mönche, welche direkt unter der Pro-

paganda in Rom stehen. Da sie schon früher von ihren Obern in Rom die Anweisung erhalten hatten, im Fall ihrer Vertreibung aus Rußland sich an einen Ort im türkischen Gebiet in der Nähe Georgiens zurückzuziehen und dort die weiteren Befehle abzuwarten, so haben sie hierzu Trebisond gewählt. Sie haben von hier über die letzten Vorfälle in Georgien nach Rom berichtet und um neue Verhaltungsmaßregeln gebeten. Einer der Mönche ist nach Konstantinopel abgereist, wahrscheinlich, um dort die Korrespondenz zwischen seinen Ordensbrüdern und Rom zu besorgen. — Also auch in Georgien ist jetzt, wie in Polen und Rußland, das halb mit Gewalt, halb mit Verführung wirkende Gräco-Russifizirungs-System eingeführt worden. Wie bei den unirten Griechen hat man auch hier damit begonnen, zwischen der armenisch-katholischen und römisch-katholischen Kirche den Samen der Zwietracht auszustreuen, um so die Trennung beider herbeizuführen, und wie bei jenen hat man auch hier einige einheimische Geistliche durch die Aussicht auf Beförderung gewonnen, sie zu Obern gemacht, und läßt durch sie dem Volke die Vereinigung mit der russischen Nationalkirche predigen.

(D. A. Z.)

Amerika.

New-York, 6. März. Wir haben bereits die vorgestern dem Congresse in Washington zugegangene Botschaft des Präsidenten Polk erhalten; sie hat die gemäßigten Männer aller Parteien befriedigt. Ueber die Texasfrage sagt Polk, daß sie ausschließlich Texas und die Union betreffe, daß sie als unabhängige Staaten die Berechtigung zu solchem Vortrage hätten und daß fremde Nationen kein Recht hätten, sich darein zu mischen und gegen diese Vereinigung zu protestiren. Betreffs der Ansprüche der Vereinigten Staaten auf das Gebiet jenseits der Felsengebirge würde er mit allen konstitutionellen Mitteln dieselben wahren, da das Recht auf das Oregongebiet klar und unzweifelhaft sei. In Bezug auf die Zölle stellt der Präsident das Prinzip auf, daß die Hebung der Einkünfte der Zweck sein muß, Schutz aber blos etwas Zufälliges bleiben müsse. Dieses umkehren und den Schutz zum Zweck, die Einkünfte zum Zufälligen zu machen, würde eine offenbare Ungerechtigkeit gegen alle unbeschützten Interessen sein.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau, 4. April.** Bei der Beschreibung der Verheerungen, welche das Hochwasser auf dem Hinterdom angerichtet hat, sind wir in der heutigen Zeitung bis zu dem **Wintergarten** gelangt. Von Umgebungen desselben, seinen theilweise eleganten Zäunen und Einfahrten, den Verzierungen und Verschönerungen des Gartens ist fast keine Spur mehr zu sehen! Ueberall nichts als ein wogendes Fluthenmeer, und wo dieses sich zurückgezogen, Sandbänke u. Trümmer von Mauern, Bindwerkwänden, zerrissene, auf den Bäumen hängende Kleider u. Betten der armen Bewohner der Ufergasse! Die Plankenzäune der Hirschgasse sind fast gänzlich unsichtbar geworden, und eben so die sämmtlichen Zäune der Besitzungen an der Ufer- und Gellhorngasse. Wir fuhren über die Zäune theilweise mit unserm schwanken Fahrzeuge hinweg und in den Wintergarten von der südlichen Seite hinein. Furchtbar ist der Anblick der Zerstörung, welcher sich hier bietet! Der östliche Giebel des sogenannten Schlößchens im Wintergarten ist fast gänzlich hinweggespühlt, und als wir an der neuen massiven Villa im Wintergarten eben vorüberfuhren, borst dieselbe mit furchtbarem Krachen vom Dach bis auf das Souterrain, und ein Riß in dem obern Theile von nahe an zwei Fuß Weite ließ in jedem Augenblick den gänzlichen Einsturz dieses netten Gebäudes erwarten, welches mit plattem Zinkdach nur noch durch die Verbindung der Sparren augenblicklich nothdürftig gehalten wurde. In diesem Augenblick ist dasselbe vielleicht schon in den Fluthen verschwunden. Durch die große Allee und die Colonnade gelangten wir endlich zu Kahne bis an das Wohngebäude des Wintergartens, wo uns Herr Springer, der in der Nacht vom 31. zum 1. aus dem Dachfenster mit seiner Familie in einem Kahn flüchten mußte, wie immer, freundlich und zuvorkommend entgegentrat, freilich nur bis auf die Schwelle, da er dort heute Morgen erst ins Wasser stürzte und beinahe ertrunken wäre. Aber so wie der Wirth, so hat auch das Lokal selbst seine Freundlichkeit bewahrt. Wie eine Oase ragt dasselbe aus dem umgebenden Wassermeer empor, und obschon die eine Elle hoch durchströmenden Wellen deutlich in dem angeschwemmten wellenartigen Sand und Schlamm die Richtung bezeichnet haben, in welcher sie von Ost nach West hindurch gedrungen sind, so hat doch nur der östliche Gang gelitten und läßt eine merkliche Beschädigung wahrnehmen. Aus dem Salon kann man am besten das ganze Werk der Zerstörung überschauen, welches der Hinterdom darbietet, und so wie der Wirth, trotz Eis und Wasser und anderer Calamitäten seine Freundlichkeit bewahrt hat, so wird doch der Wintergarten binnen wenigen Tagen wieder seine hellen Räume dem Publikum eröffnen, um von hier aus, in behaglicher Sicherheit, alle die Zerstörungen betrachten zu lassen, welche in den letzten Tagen hier und in den Umgebungen stattgefunden haben. — Als ein greller Gegensatz erschien es hier, daß mitten in einer wogenden Wassermasse, die reizenden Kinder der Flora im Salon in schönster Blüthe prangend, fast ganz zu vertrocknen drohten, weil es ihnen am Wasser fehlte.

Groß ist noch immer die Angst und Noth der Armen, welche so hart von der Wassersnoth betroffen wurden. Nur mit Mühe ist es gelungen, dieselben nothdürftig in die Kasematten oder im Saale zum weißen Hirsch unterzubringen. Viele sind von Menschenfreunden aufgenommen worden, und die letzten werden noch heute wenigstens unter Dach gebracht werden. Jammervoll ist der Anblick der Unglücklichen, welche bei ihren auf der Ufergasse liegenden ärmlichen Habseligkeiten wachend, auch noch durch Diebeshand das Letzte zu verlieren befürchten.

Nach genauer Erkundigung hat sich ergeben, daß nur der Schiffer Babisch (nicht Fabisch) sein Leben verloren hat. Seine Leiche ist bereits im Wintergarten aufgefunden worden. Sonst wird Niemand vermißt. Glücklicherweise wurde ein Schiffer am 1sten d. Mts. vom Tode errettet. Er stürzte beim Herausziehen der Baumstämme auf der östlichen Seite der Sandbrücke in die Oder, wurde vom Strome unter der Brücke hinweg, jedoch nach den unterhalb stehenden Schiffen zu, getrieben, und hier gelang es, ihn durch vorgehaltene Ruderstangen aufzufangen und ans Land zu ziehen. In ganz gleicher Art stürzte an der Rosenthaler Brücke ein dort arbeitender Mann in die Oder, welcher auf derselbe Weise gerettet wurde. — Die Kommunikation auf der Straße nach Trebnitz ist gänzlich gesperrt, da die Brücke über die alte Oder theilweise weggerissen, und die Chaussee bei Lilienthal vom Wasser durchbrochen worden ist.

Von Bartheln, Zindel und Schaffgotsch-Garten geht die traurige Nachricht ein, daß diese Ortschaften großen Mangel an Lebensmitteln leiden. Gewiß wird sich die Wohlthätigkeit der Bewohner Breslaus auch auf diese erstrecken!

Das große massive Haus, genannt der große Laurentius, auf der Ufergasse wird wohl ebenfalls zusammenstürzen und im günstigsten Falle abgetragen werden müssen. Der östliche Giebel fängt am Souterrain bereits an zu brechen, und die Neigung des Gebäudes ist schon sichtbar. Eine starke große Pappel, welche von der Gewalt des Stromes daran geworfen worden ist und auf dasselbe gedrückt wird, scheint es indeß noch zu halten. Hätte das Haus diese Stütze nicht, so würde es vielleicht schon zusammengestürzt sein.

Breslau, 4. April. Nach den heut eingegangenen Nachrichten aus Cosel war am 1sten früh um 6 Uhr der Wasserstand der Oder am dasigen Ober-Pegel 18 Fuß 1 Zoll und fiel binnen 24 Stunden bis auf 15 Fuß 6 Zoll.

Am hiesigen Ober-Pegel ist der heutige Wasserstand der Oder 21 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 13 Fuß 3 Zoll.

Verdienstliches.

† † **Breslau, 4. April.** Bei der durch die Ueberschwemmung des Hinterdoms herbeigeführten großen Gefahr und Noth unter den Bewohnern jenes Stadttheiles haben sich mehrere Personen durch edelmüthige Uneigennützigkeit und Selbstaufopferung in einer Weise hervorgethan, welche einer öffentlichen Erwähnung gewiß würdig ist.

Wir können uns nicht enthalten, einige Züge dieser Art dem größeren Publikum bekannt zu machen, welche zu unserer Kenntniß gekommen sind, und deren Wahrheit wir verbürgen können.

Der Schiffer Gritschke war einer von denjenigen, welche am ersten Tage der Gefahr sich durch die angestrengteste Arbeit im Interesse des allgemeinen Besten auszeichneten. Er arbeitete schon am 30. v. M., die ganze darauf folgende Nacht und den nächsten Tag bis zur Erschlaffung seiner Kräfte zur Abwendung der gemeinschaftlichen Gefahr, und als bereits von allen Seiten das Wasser sich über den Hinterdom ergoß, war er auf der Ufergasse noch damit beschäftigt, Menschen und deren Habe der Gefahr zu entreißen. Endlich eilte er auch den Seinigen zu Hülfe. Diese mußten jedoch, da das Haus von Wasser rings umgeben war, durch die Fenster sich in den Kahn retten. Seine Frau, drei kleine unerzogene Kinder und der kleine Kahn sind alle seine Habe. Er hat nichts gerettet, als das nackte Leben, und ununterbrochen ist er bis jetzt, im Verein mit dem Sohne des Cafetier Seidel damit beschäftigt gewesen, seinen Unglücksgenossen in ihrem Drangsal Hülfe zu bringen.

Der Schiffer Brockel hatte bei dem allgemeinen Unglück seine Effekten bergen können, und es war ihm gelungen, dieselben auf der Ufergasse auf dem Damm aufs Trockene zu bringen. Während er damit beschäftigt war, den übrigen Bewohnern der Ufergasse Hülfe und Rettung zu bringen, spülten die Wellen alle seine Habseligkeiten hinweg, und nun steht der Arme da, mit seiner Familie, von dem Nothdürftigsten entblößt. Demohngeachtet hat er mehrfach mit eigener Lebensgefahr aus den, dem Einsturz nahen Häusern das Eigenthum seiner Unglücksgefährten gerettet, und war der erste, welcher sich, mit großer Gefahr, durch die Fluthen hindurch, in das Haus zum heiligen Laurentius wagte, und die hier befindlichen Sachen in Sicherheit brachte. Er hat sich hierdurch ein großes Verdienst um die Verunglückten erworben, aber er selbst ist dem größten Mangel preisgegeben.

Beide Schiffer sind obdachlos, und nur einstweilen im Gasthaus zum weißen Hirsch auf der Scheitniger Straße mit den Ihrigen untergebracht. Gewiß wird sie hier die Mildthätigkeit der Bewohner Breslaus und deren stets reger Sinn für Wohlthätigkeit zu finden wissen, und gewiß wird die Expedition dieser Zeitung jede milde Gabe für jene beiden Familien gern in Empfang nehmen.

---

† **Breslau, 4. April.** Durch das in den letzten Tagen eingetretene hohe Wasser war auch die am Weidendamm Nr. 6 belegene Besitzung des Kaufmanns Herrn Scholz vollständig unter Wasser gesetzt, so daß letzteres das ganze Haus durchfluthete. Da man besorgte, daß das Gebäude entweder einstürzen, oder von den Wogen niedergerissen und hinweggespühlt werden könnte, mußten die Bewohner, bestehend aus 7 Familien oder 36 Personen, schleunigst und theilweise noch des Nachts durch Kähne gerettet werden. In menschenfreundlicher Art gewährte ihnen sämmtlich der Herr Kommerzienrath Molinari ein Unterkommen. Alle diese Personen befinden sich noch daselbst, da ihre früheren Quartiere wenigstens jetzt noch nicht zu beziehen und es unmöglich gewesen ist, ihnen andere Wohnungen schon jetzt zu beschaffen.

Einen gleichen menschenfreundlichen Sinn haben die beiden Bäckermeister Herr Schübel der ältere und Herr Schübel der jüngere an den Tag gelegt. Aus eigenem Antriebe hat der erstere sofort beim Eintreten der Noth 620 Stück Brodte, der letztere aber 200 Stück Brodte unentgeltlich zur Vertheilung an die Verunglückten und vorzüglich an die ärmeren derselben geliefert. Eben so haben die Bäckermeister Herren Gebrüder Rösler und Herr Bäckermeister Schüchne zusammen 400 Brodte zu demselben Zwecke geschenkt. Die Vertheilung der Gaben ist durch die Bezirks-, Kommunal- und Polizei-Beamten im Sinne der Geber erfolgt, welche in dem Bewußtsein, die Thränen des Jammers getrocknet zu haben, ihren schönsten Lohn finden werden.

Breslau, 3. April. Wir tragen aus einem Privatschreiben noch einige Bemerkungen über die Aufnahme Ronge's in Berlin nach.

Wie schon in Potsdam bei dem kurzen Gabelfrühstück zweimal und mit großem Enthusiasmus das Wohl der Schlesier und besonders Breslau's getrunken, und mit Wärme ihrer großen Verdienste um den Fortschritt gedacht worden, so geschah dies auch bei dem Festmahl im Milentz'schen Saale, und diese Manifestationen mußten den Schlesiern um so wohlthuender sein, als sie diese spezielle Anerkennung in solcher Weise bisher nicht gefunden; um so mehr, als dies gerade in Berlin war, wo so viel für die gute Sache gewonnen werden konnte, und in der That auch gerade durch Ronge's Anwesenheit und Persönlichkeit gewonnen worden ist.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 79 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 5. April 1845.

Geschichtliche Darstellung der hiesigen Schießwerder-Angelegenheit als Entgegnung der öffentlichen Angriffe des Herrn B. Hipauf.

Im Jahre 1566 ertheilte Kaiser Maximilian II. den Breslauer Schützen Korporationsrechte, und der damalige Magistrat mußte zu den bestehend.n Schießübungen einen Platz einräumen, die Gebäude wurden jedoch von der derzeitigen Schützenbrüderschaft selbst gebaut. Die Rechte e nes Breslauer Schützenbruders erwarb jeder hiesige Bürger für ein Jahr, wenn er das Königschießen mitgemacht und dabei das übliche Brüdergeld erlegt hatte. Die Aufsicht und Verwaltung leiteten Aelteste, welche aus der Schützenbrüderschaft gewählt wurden; ihnen wurde wie bei jeder Innung ein Assessor von Seiten des Raths beigegeben.

Die Schützenbrüderschaft, welche sich in spätern Zeiten Schützengilde nannte, blieb im ungestörten Besitz dieses Platzes, bis König Friedrich II. im Jahre 1777 die Festungswerke erweiterte, jetzt mußte der damalige Magistrat der Gilde einen andern Ort zu ihren Schießübungen anweisen; zu diesem Behufe wurde von der Kämmerei der jetzige Platz nebst Garten für 4500 Thlr. angekauft und der Schützengilde übergeben, auch der Besitztitel für die Schützengesellschaft bei dem Stadt-Landgüter-Amt eingetragen. Sämmtliche Gebäude 2c. sind aber von Schützen, Schützenfreunden und Zünften durch freiwillige Beiträge und Vermächtnisse erbaut. Obg'eich diese bei der unglücklichen Belagerung 180⁶/₇ abbrannten, wurden sie dennoch von den Schützen und ihren Gönnern wieder aufgebaut und in den heutigen Stand gesetzt. Bei d'esem Brande wurden auch alle den Schützen gehörige wichtige Dokumente, welche ihre Korporationsrechte bekundeten, ein Raub der Flammen.

Im Jahre 1828 mußte der damalige Oberkassirer beim hiesigen Stadtgericht Eintragung und Löschung von Hypotheken nachsuchen, und bei dieser Gelegenheit ließ derselbe ohne der damals vorbundenen Schützenbrüderschaft nur die mindeste Kunde zu geben, das Schießwerdergrundstück auf die hiesige Bürgerschaft eintragen. Welches Recht derselbe dazu hatte, werden wir einem höhern R chter zur Entscheidung überlassen.

Bei alle dem bl eben jedoch die Aeltesten und Schützen im ungestörten Besitz und Benutzung dieses Grundstücks, wirthschafteten nach einem genehmigten Etat, legten jährlich Rechnung und haben nach und nach dieses Grundstück auf den heutigen Stand gebracht.

Nun zum Herrn Hipauf.

Als im Jahre 1840 Herr Pfefferküchler B. Hipauf bei den Schützenältesten antrug, die gewöhnlichen Verkaufs- und Paschplätze bei den Pfingst- und Königschießen in Generalpacht zu nehmen, er dieserhalb aber von uns, um jedes Monopol zu vermeiden, eine abschlägliche Antwort erhielt, erlaubte er sich, als ihm wieder sein Verkaufsplatz angewiesen wurde, die Eigenmächtigkeit, in der Nacht Leute hinauszuschicken, seine schon aufgesetzte Bude niederreißen, und auf einen andern Platz, welcher bereits schon anderweit vergeben war, aufstellen zu lassen. Ueber ein solches Gebaren zur Rede gestellt, schien derselbe demohngeachtet noch das größte Recht zu dieser Handlungsweise gehabt zu haben.

Als derselbe im vorigen Jahre die Bezahlung für den gehabten Platz zur Schießwerderkasse verweigerte, diese jedoch im Wege der Exekution von dem Magistrat an uns eingeliefert wurde, Hr. Hipauf aber unter der Zeit zur Würde eines Stadtverordneten-Stellvertreters erhoben, und als solcher ins Stadtverordneten-Collegium einberufen worden war, so hatte derselbe nichts Eiligeres zu thun, als gegen uns die Verwaltung (der „Schießvorsteher“) mit seiner Namensunterschrift öffentlich aufzutreten.

Soviel was Herrn Pfeffrrküchler Hipauf betrifft.

Am 11. Januar c., bei der Zusammenkunft der über die Schießwerderangelegenheit berufenen Commission behielten wir uns vor, unsere Rechte auf das Grundstück und das übrige Schützenvermögen noch weiter zu verfolgen; dies haben wir gethan und bei einer königl. Regierung auf Untersuchung dieses Gegenstandes angetragen. Die königl. Regierung hat auch dieserhalb vom Magistrat Auskunft verlangt. Daß zu einer genauen Erörterung der Sache eine längere Frist, als bereits verstrichen, gebraucht wird, wird wohl jedem einleuchten.

Eine wohllöbliche Stadtverordneten-Versammlung wird sich daher wohl noch gedulden müssen, bis der Bescheid von der königl. Regierung eingegangen sein wird, und sollte dieser auch ungünstig für uns ausfallen, so müßten wir allerdings unser gutes Recht noch höhern Ortes nachsuchen. Um aber Herrn Hipauf hinsichtlich des Kaffee-Etablissements zu beruhigen, so erlauben wir uns hiermit zu bemerken, daß bereits Vorkehrungen getroffen sind, dies an den Meistbietenden zu verpachten, damit, wenn dieses Fandum unserer Verwaltung abgenommen werden sollte, für unsere Nachfolger kein Nachtheil entstehe.

Zum Schluß müssen wir unser aufrichtiges Bedauern darüber aussprechen, daß man uns von vorn herein in eine von uns gar nicht beabsichtigte Opposition hineingetrieben hat. Man traue uns nicht so wenig Gemeinsinn und Ordnungsliebe zu, daß wir uns einer Regulirung der Schießwerder-Angelegenheiten widersetzt hätten. Im Gegentheil würden wir selbst gern hilfreiche Hand geboten haben. Daß man uns aber, die wir die ganze Sache nach althergebrachter Ordnung viele Jahre hindurch geleitet hatten, von gewissen Seiten ganz zurückweisen wollte, konnten wir nicht dulden. Jetzt möge die Sache ihren rechtlichen Gang nehmen.

Breslau, den 29. März 1845.

Die Schützen-Aeltesten.

Erklärung.

Ich halte es für meine Pflicht, meine Ansicht über die wichtige That eines „achtbaren Kreises“ hiesiger Gemeindeglieder von welcher die heutige Zeitung uns Nachricht giebt, recht bald auszusprechen, um von vorn herein jeder Anfrage zu begegnen. Wenn mich die darin kund gegebenen Ueberzeugungen nicht überraschten, da auch das blödeste Auge bei einem Blicke auf das Leben, es ohne Weiteres erkennen mußte, daß dieselben wirklich in einem großen Theile der Gemeindeglieder wurzeln, so fand ich deren Aussprache ehrenhaft und nothwendig, da die Zweideutigkeit, welche der Tag für Tag in Wort und That offenbarer werdende Zwiespalt zwischen Leben und Ueberzeugung auf der einen und dem Bekenntnisse, dessen Namen sie tragen, auf der andern Seite auf diesen Theil der Judenheit häuft, zu einer Erklärung drängt. Erfreulich war mir jedoch, daß diese herbe Nothwendigkeit, welche die Männer dieser Gesinnung nicht von sich weisen konnten, mit dem ernstesten Wohlwollen für die Gesammtheit der Glaubensgenossen sich paart; auf entschiedene Weise wird es abgewiesen, daß man für sich bürgerliche Vortheile erringen, die Andern aber, welche engere Glaubensschranken sich ziehen, politischem Drucke preisgeben wolle, und nicht nur wird eine jede Gehässigkeit gegen Andersdenkende, ein jede Verspottung andrer heiliger Gebräuche vermieden, sondern auch der ernste Wille ausgesprochen, noch ferner in Verbindung mit der Gesammtheit den Weg des geschichtlichen Fortschritts zu gehn, nur daß allerdings für diesen Fortschritt eine größere Entschiedenheit verlangt wird. Ueber die Berechtigung dieses Verlangens, sowie überhaupt über die Richtigkeit der aufgestellten Sätze weitläufig mich auszusprechen, ist hier der Ort nicht. Im Allgemeinen kann bei der gegenwärtigen Lage des Judenthums das Recht zur offenen Aussprache dessen, was es als Bedürfniß in sich fühlt, Niemandem abgesprochen werden; wir stehen an einem ernsten Wendepunkte, und das eine Extrem der Starrheit fordert das andere der raschesten Bewegung heraus, wie denn sicherlich solche Demonstrationen, wie sie sich nun verschiedentlich kund geben, unterblieben wären, wenn dem besonnenen Fortschritte nicht bei den kleinlichsten Punkten die unsäglichsten Hindernisse in den Weg traten. Jedenfalls treten die hiesigen Anforderungen in einer Form auf, welche die ruhige Erwägung und Belehrung von Seiten der Vertreter der Gesammtheit sichert; die versprochene Denkschrift an die Rabbiner-Versammlung, von der doch auch erst eine wahrhafte Begründung der bis jetzt skizzenhaft hervortretenden Ansichten zu erwarten ist, wird mir in Verbindung mit würdigen Amtsbrüdern die beste Gelegenheit geben, zu prüfen, was allgemeines Bedürfniß ist und unsere ernste Aufmerksamkeit auf die Mittel zur Befriedigung und Belehrung lenken. Bis dahin werde ich die Strömung der Wogen nach beiden Seiten hin aufmerksam beobachten und auf dem bisher von mir befolgten Wege des allmäligen Fortschrittes fortfahren.

Breslau, d. 4. April 1845.

Dr. Abraham Geiger, Rabbiner.

Breslau, 2. April. Von dem grenzenlosen Eifer der Römisch-Katholischen in Polnisch-Wartenberg will ich dem geehrt.n L.ser ein Probestück zur Beurtheilung vorlegen. C. W....l (christ-katholisch) reist zum Besuch in obengenanntes Städtchen, betritt auf den Wunsch seiner Eltern die dasige römisch-katholische Pfarrkirche, um seine Andacht zu verrichten. Ohne Rücksicht darauf zu nehmen, überhäuft man ihn mit den Nachfragen, in Betreff der Person unsers hochgeschätzten Hrn. Ronge, der Gemeinde u. s. w. C. W. weist hin, daß hier der Tempel des Höchsten sei, er ihnen jedoch in seinem Zimmer zu Diensten stehe. — Dies hilft nichts, man dringt ungestümer in ihn, behauptet unter andern, daß diese Heidensekte nur aus der niedrigsten Volksklasse und schlechten Menschen bestände und mehr dergleichen. Der Angegriffene vertheidigt sich ganz kurz, daß unter der neuen Gemeinde verhältnißmäßig eben so viel große Geister und geachtete Männer als unter den Römisch-Katholischen sich befinden. Nun gute Nacht Andacht! — Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Munde geht die schauervolle Kunde, eine Heide befände sich unter den Gläubigen. Das geht und darf nach den Grundsätzen dieser natürlich nicht geduldet werden, man gruppirt sich, hält es für recht und billig, dem Ungläubigen zu sagen: die Kirche zu verlassen. Es geschieht unter bedeutendem Aufsehen. — Was bleibt hier noch zu wünschen übrig, wenn dergleichen Vorfälle im Gotteshause abgehandelt werden? — Das sind die Früchte des Kirchenblattes und ähnlicher Leckerbissen, weil es ja die hierarchischen Tendenzen verbieten, „ketzerische“ Schriften zu lesen.

Ein Mitglied der christkatholischen Gemeinde.

Neisse, 30. März. Der Wasserstand der Neisse war gestern Abend gegen 11 Uhr über 19 Fuß, die ganze Niederung bis Kohlsdorf glich einem stürmischen See und bereits erwachten Besorgnisse, daß wir eine Wasserfluth wie 1829 erleben möchten. Die Truppen in der Friedrichsstadt wurden disponibel gehalten und waren bereits mit Brot versehen worden und jeden Augenblick fürchtete man Allarm-Kanonen-Schüsse zu hören. Da änderte sich gegen Mitternacht der Westwind zu Nordwest und vorüber war die Gefahr. — Bei Ottmachau ist die Neisse-Brücke so sehr beschädigt worden, daß sie nicht zu passiren ist.

Neisse, 1. April. Am heutigen Tage wurde das 50jährige Dienst-Jubiläum des Festungs-Zeug-Hauptmanns Herrn Wolff, festlich begangen. — Se. Majestät haben demselben den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

X **Rosenberg**, 1. April. Die erste Beilage der Nr. 74 der Breslauer Zeitung bringt in einer Correspondenz aus Oberschlesien die Nachricht, daß unser Telegraph durch die Umtriebe einer gewissen Partei inhibirt worden sei, also zu erscheinen aufgehört habe. Zur Beruhigung Aller, die durch diese Mittheilung in tiefe Betrübniß versetzt werden könnten, beeile ich mich, jene Nachricht zu widerlegen, und den Thatbestand, der zu derlei Gerüchten Veranlassung geben mochte, mitzutheilen. Allerdings hat die ultramontane Partei alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem T., der im Geiste des Fortschritts ridigirt wird, den Todesstoß zu versetzen, sie hat es nicht an Beschwerden, Anklagen, Denunziationen aller Art fehlen lassen, um denselben in den höheren Regionen zu verdächtigen, allein unsere erleuchtete Regierung hat dieselben nach Gebühr gewürdigt, und wird, zumal in einer Zeit, in der so allgemein das Bedürfniß nach einer erweiterten Freiheit der Presse gefühlt wird, ihnen auch fernerhin gewiß nicht Folge leisten. Nur die Angabe Seitens einer sehr geringen Zahl hiesiger Bürger, daß der T. Aufregung in unsrer Stadt hervorgerufen, konnte unsern verehrten Herren Ober-Präsidenten bewegen, dem Censor schärfere Instruktionen zukommen zu lassen, allein schon ist ein, mit zahlreichen Unterschriften (worunter die Majorität der hiesigen Stadtverordneten, und die angesehensten Männer des Orts) bedecktes Schreiben, durch welches jene Angabe auf's glänzendste widerlegt wird, an das Oberpräsidium gelangt, ja viele einflußreiche und hochgestellte Männer des hiesigen und der benachbarten Kreise haben unverholen ihre Theilnahme für den T. geäußert, und würden im Nothfalle auch offen zu Gunsten desselben hervortreten. Mit Recht dürfen wir uns daher der frohen Hoffnung hingeben, daß in Folge dessen jede fernere Beschränkung des Blattes, das sich stets in den gesetzlichen Grenzen bewegt hat, ein Ende nehmen wird. Das Bedürfniß, in Oberschlesien ein Blatt zu besitzen, das der leider hier noch sehr im Argen liegenden Intelligenz unter die Arme greife, das die Umtriebe einer Partei aufdecke, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Rest der Macht, welcher ihr geblieben, zu bewahren sucht, wird zu lebhaft gefühlt, und geht zu sehr Hand in Hand mit den obersten Staats-Zwecken, als daß der Glaube Raum gewinnen könnte, daß von oben her die Beschränkung eines Organs, welches diesem Bedürfnisse entspricht, beabsichtigt werde. Am schlagendsten wird das Gerücht von einer Unterdrückung des T. durch die am gestrigen Tage erschienene Ankündigung für das neue Quartal widerlegt. Dieselbe athmet den nämlichen frischen Geist, von dem alle bisherigen Nummern durchdrungen sind; auch ist die 14 Nummer bereits unter der Presse und wird zur Freude aller Gutgesinnten am 4. d. M. ausgegeben werden.

(Oppeln.) Am 17. März starb der Königliche Landrath, Kreuzburger Kreises, Friedrich von Wissell, in welchem der Staatsdienst einen seiner achtbarsten Beamten, und der Kreis einen treuen wohlwollenden Vorstand verloren hat. — Der Justiz-Aktuarius Schauder ist zum Kämmerer zu Ottmachau auf 6 Jahre gewählt und bestätigt worden. — Der bisherige Schullehrer Jakob Alois Kosack zu Schwirz, Namslauer

Kreises, ist zum Schullehrer und Organisteu zu Falkowitz, Kreis Oppeln, vocirt und bestätigt worden. — Todesfälle: der Pfarrer Johann Galeczka, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, zu Laband, Tost-Gleiwitzer Kreises, der Pfarrer Dominicus Adamski zu Pawonkau, Lublinitzer Kreises.

Mannigfaltiges.

* **Berlin**, 2. April. Unser als Seemaler berühmter Professor Krause wird im nächsten Monat eine Kunstreise nach Italien, Griechenland und Syrien antreten. Derselbe soll höheren Orts dazu veranlaßt worden sein. Das große Seegemälde, welches Herr Krause zur letzten hiesigen Kunstausstellung angefertigt, ist bereits in den Besitz des Prinzen von Preußen gekommen. — Vorgestern Nachmittag wurde hier ein 28jähriger Mensch sofort verhaftet, weil er mit einem spitzen Stein ein Fenster im königl. Schlosse zerschmetterte. Der Thäter ist ein aus der Straf-Anstalt zu Strausberg entlassener Verbrecher, der jetzt nach dem Posenschen, wo seine Heimat ist, geschickt werden sollte. — Nach einem amtlich aufgenommenen Verzeichnisse besitzt Berlin jetzt 8593 Häuser, von denen 153 erst im vorigen Jahre ausgebaut wurden. Von den darin befindlichen 70,373 Wohnungen stehen nur 2,276 leer, während im vorhergegangenen Jahre 2,541 Wohnungen unbezogen blieben. Wegen nachgewiesenen Unvermögens sind 10,231 Wohnungen von der Miethsteuer freigelassen worden. Die aus den Wohnungen gezogene Miethe belief sich am Ende des Jahres 1844 auf 7,107,031 Thaler, wovon 2 Sgr. auf den Thaler als jährliche Abgabe gezahlt werden muß. Außerdem sind die Hausbesitzer wegen ihrer Grundstücke noch mit einer besondern Real-Steuer belastet.

** **Berlin**, 2. April. Seit heute Mittag sind wir durch den hohen Wasserstand der Elbe von dem Westen gänzlich abgesperrt; die Posten aus Leipzig und Magdeburg, welche sich bisher nur um mehrere Stunden verspäteten, sind heute gar nicht mehr herangekommen. Das ganze Elbthal ist eine einzige große Wasserfläche, die sich mit reißender Schnelle der See zuwälzt. Man kann sich keinen besseren Begriff von diesem Zustande machen, als wenn man vernimmt, daß J. Maj. die Königin, welche eine Reise nach Dresden beabsichtigt, gestern Abend einen Courier abgesendet hat, welcher eine Straße dahin ausmitteln soll, da sich mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen läßt, daß viele Brücken weggerissen sind.

— (**Burtscheid**, 21. März.) Gestern hatten wir hier während eines Märzschauers, welchen ein Gewitter mit sich führte, ein wolkenbruchartiges Schneegestöber, das nicht Flocken, sondern den Schnee in Ballen und Haufen zur Erde fallen machte, welche während dreier Minuten mehrere Fuß hoch bedeckt wurde.

— Die Sage, die sich im Munde des österreichischen Volkes erhalten, daß Kaiser Joseph noch nicht gestorben, sondern von Jesuiten und Höflingen gefangen gehalten werde, ist ein bedeutungsvoller Mythos. Kaiser Joseph stand unter dem Volke auf, nachdem ihm in seiner Hofburg zu Wien das Herz gebrochen wurde, und lebte und webte im Stillen fort bis auf den heutigen Tag. Die weisen Historiker und Staatsmänner, die über den edlen Eifer, den sie Kaiser Joseph allenfalls zugestehen, die Achsel zucken, mögen sich jetzt überzeugen, daß kein gutes Körnlein, in's Herz des Volkes geworfen, verloren gehe, und mögen es allen Anzeichen nach glauben, daß die Saat, die der große Märtyrer Joseph gesät, bald in vollen Garben aufgehen werde. Wenigstens hat man nie lebhafter und liebevoller Joseph's gedacht, als jetzt, hat man nie vertrauensvoller an ihn geglaubt, als heutzutage, und je mächtiger die Erinnerung an Joseph, die Sehnsucht nach seinen Fortschrittsgedanken, das Mitleid mit seinem tragischen Märtyrerthum, desto stärker auch der Haß gegen jeden mittelalterlichen Rückschritt, gegen geistige Knechtschaft, niedrigen Serailismus, desto stärker der Ekel gegen Jesuitismus und sein Gefolge. — Nicht weniger, als in protestantischen Ländern, ist in Oesterreich das Wort „Jesuit" zum Schrecken, zum Gespenst geworden. Im Volke ist es eine dumpfe, unbewußte Angst, die man vor den Jesuiten empfindet, ein gewisser gesunder Instinkt, der es vor Jesuitismus warnt. Die Gebildeten denken an die Geschichte und erinnern sich der Unverschämtheit, mit welcher die Jesuiten zu wiederholten Malen theils sich in Oesterreich einschlichen, theils keck wie Feinde eindrangen; sie denkeu an Ferdinand II., den Jesuiten-Zögling, an die Scheere, die den Majestätsbrief zerschnitt, an die durch bairische Waffen gedemüthigten Stände Oberösterreichs, an den 21. Juni des Jahres 1621 zu Prag, an die mit Hunden in den Katholizismus getriebenen Protestanten, an die 30,000 Familien, die für ihren Glauben in's Elend wanderten, kurz, sie erinnern sich an die drei vorjosephinischen Jahrhunderte, und das ist genug, den Namen Jesuit wie die Pest zu verabscheuen. — Der Gebildeten giebt es aber gegenwärtig mehr in Oesterreich, als das vornehmthuende Norddeutschland ihm zugestehen will und wenige von ihnen werden die Jesuiten so gelinde beurtheilen und ihre Art und Weise so natürlich finden, wie der stockkatholische Geschichtschreiber Johann Sporschil. Beurtheilte man alle Oesterreicher nach diesem, dann freilich könnte man glauben, die Jesuiten würden mit Sang und Klang aufgenommen werden.

— In **Königsberg** war am 29. März Thauwetter eingetreten. Die Wege waren sehr schlecht; die Pillauer Post verspätete sich und wurde über Nacht nicht expedirt. — In **Posen** war die **Warthe** am 30. und 31. im schnellen Steigen und stand bei Abgang der letzten Nachrichten auf 8 Fuß 11 Zoll. Die Passage über den Berdychower Damm war bereits unzugänglich, doch war der Eisgang noch nicht erfolgt. Bei **Peisern** in Pelen soll die Warthe bis auf 18 Fuß gestiegen sein. — Bei **Regensburg** brach die **Donau** am 26. Nachmittags auf und ging ohne Schaden ab; bei **Würzburg** kam am 28. das **Ober-Main-Eis**, aber mit einer solchen Wassermenge an, daß das Wasser durch die Mainthore in die Stadt drang und die Straßen anfüllte. Bei **Hanau** war die ganze Gegend überschwemmt und das Wasser stand in den Straßen, indeß war es wieder im Fallen. Eben so sank in **Frankfurt** das Wasser des Main in der Nacht zum 30. März um einen Fuß. In Folge dessen war denn auch die Chaussee wieder ziemlich frei geworden, so daß von Frankfurt aus die Posten nach Leipzig wieder abgefertigt werden konnten. — Aus **Hamburg** meldet man, daß man seit zwei Tagen bemüht sei, bei **Wittenberge** das bis auf den Grund zusammengeschobene Eis der **Elbe** zu sprengen. Bei Hamburg ist bereits freies Wasser und man fährt ungehindert nach Harburg. — Bei **Düsseldorf** ist der Rhein so außerordentlich gewachsen, daß er am 30sten bereits 23 Fuß 4 Zoll hoch über den mittlern Wasserstand ging und der ganze westliche Stadttheil bis über die Mitte unter Wasser stand. — In **Belgien** sind die **Maas**, die **Ourthe** und die **Vesdre** ausgetreten. Die **Boverie** bei Lüttich steht wieder unter Wasser. — In **Holland** ist das Eis abgetrieben, aber das Wasser so hoch, daß es Unheil anrichtet; man fürchtet für die Dämme des Rheins. Das Eis drr Meiwede hatte bei Rotterdam ein Dampfboot, das eben auslaufen wollte, in den Grund gerannt. Das Nothgeläute des Schiffes brachte zum Glück noch Hülfe herbei, welche die Mannschaft rettete.

Aktien-Markt.

Breslau, 4. April. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war heute nicht beträchtlich.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 124½ Br. Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 116¾ bez.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 120¼ bez. u. G.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 102 bez.
" Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 110½ bez.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 111⅙ Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 114½ Br.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 105 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 118 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 104½ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 110½ bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 116½ Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 113½ Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 104 u. 103 11/12 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Tarnowitz, im April. Auch in unserem Bergstädtchen sorgen seit wenigen Tagen einige aufgeklärte Katholiken für die Bildung einer christlich-katholischen Kirche im größeren Maaßstabe. Erfreulich ist es, daß gerade Bergleute sich an die Spitze der kirchlichen Reform gestellt haben, da sie am leichtestrn auf die Bevölkerung im Allgemeinen wirken können.

Von einer anderen Seite, die man aber nur mit Unrecht als den ganzen hiesigen katholischen Klerus vertretend schildern kann, geschieht freilich manches, um die zeitherige Dämmerung nicht durch den Ronge'schen Lichtstrahl so rasch verdrängen zu lassen, theils durch eifernde Kanzelreden, theils durch etwas subtilere Mittel. — Ein erst ganz neuerliches Ereigniß, welches ich in aller Kürze schildern will, dient als Beweis, daß für aufgeklärte, der Vernunft huldigende Leute auch eine Ruthe gefunden werden kann.

Ein hiesiger freisinniger, geachteter Bürger, bei dessen Gewerbe es namentlich auf Reinlichkeit ankommt, machte eine Reise nach O..., um einzukaufen. Der böse Leumund, überall geschäftig, verfehlte nicht, zu erzählen, daß der Mann auch noch 3 Meilen weiter nach B. fahren werde, um dem christ-katholischen Gottesdienst beizuwohnen. — Da verbreitete sich nun plötzlich das Gerücht, in seinem Hause gehe es nicht reinlich zu, er bediene sich eines Gesellen, der die Krätze habe, und — wie mit einem Rucke war dem Manne die Nahrung abgeschnitten. Die gründlichsten durch ihn veranlaßten ärztlichen Untersuchungen haben freilich dargethan, daß Alles elende Lüge war, so wie denn auch die Quelle jenes Gerüchts höchst unlauter genannt werden kann.

Mögen es nun äußere Rücksichten oder andere Umstände gewesen sein, kurz der Vorstand der hiesigen Polizei nahm Anstand, gegen den Verläumder energisch aufzutreten, und ohne alles und jedes Verschulden litt jener Mann längere Zeit an seinem Einkommen.

Solche Vorfälle mögen sich im Laufe der Zeit wohl öfters wiederholen, da ja nichts Neues unter der Sonne passirt. Der gesunde Sinn des Oberschlesiers wird sich aber trotz solcher äußeren Schwierigkeiten nicht abhalten lassen, zur Wahrheit vorzudringen, und „wenn der Weg voll Teufel wäre."

Ein Vorschlag zur Unterstützung der durch die Wasserfluthen unglücklich gewordenen Bewohner der Ufergasse und Neu-Scheitnig.

Tausende von Bewohnern der Stadt drängen sich zu dem von der Oder durchrissenen Damm, um das von dem Elemente angerichtete Unglück zu besehen. Einige daselbst hingestellte Büchsen, zu Einsammlungen von milden Beiträgen, würden gewiß ein günstiges Resultat ergeben, und recht gern werden sich wechselsweise unsere humanen Mitbürger zur Einsammlung der milden Gaben an die dem Unglück zunächst gelegenen Orte begeben, welche Sammlung dann dem Bezirksvorsteher zur Theilung an die Bedürftigsten zu überreichen wäre. Mehrere Bürger:

Simon, Böttcher-Meister
Seydel, Particulier.
H. Landeck, Kretschmer.
D. W. Pietke, Schiffer-Aeltester.

Die Expedition der Breslauer Zeitung hat ferner dankbar erhalten:

Für die christ-katholische Gemeinde in Breslau

		Rthlr.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 22. März		661	18½
91) Von Hrn. v. Michelsdorf		2	10
92) Durch Hrn. Bial in Ohlau:			
von Hrn. Kaufmann Sternnagel	15 Sgr.		
" " Inspektor Hoffmann .	15 —		
" " Tabak-Fabr. W. Roske	15 —		
" " Baron v. Witzleben .	15 —		
" " Tabak-Fabr. Jul. Roske	15 —		
" " Bäckermstr. Richter .	15 —		
" " Lehrer Drischel . . .	10 —		
" " Bäckermstr. Maletzki .	10 —		
" " F. M......r	15 —		
" " B. E.	10 —		
		4	15
Summa		668	13½

Für die christ-katholische Gemeinde in Schneidemühl:

		Rthlr.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 1. April		341	6
52) Durch Hrn. Kämmerer Teichmann in Auras:			
von Hrn. Bürgermstr. Reimannn	30 Sgr.		
" " Pastor Feyerabend .	35 —		
" " Kaufmann Rettig . .	30 —		
" " Rathmann John . .	30 —		
" " Kämmerer Teichmann .	30 —		
" " Gastwirth Schmidt .	15 —		
" " Rathmann Schmidt .	15 —		
" " Rathmann Seibt . .	15 —		
" " Förster Dühring . .	15 —		
" " Partikulier Kowall . .	15 —		
" " Böttchermstr. Dietze .	10 —		
" " Gastwirth Junke . .	10 —		
" " Förster Künzel . . .	10 —		
" " Organist Schmidt . .	10 —		
" " Lehrer Kabschinske . .	5 —		
" " Förster Neugebauer .	5 —		
" " Einnehm. v. Roth-Roffy	5 —		
" " Amtmann Heyer . .	5 —		
" " Steuer-Rev. Krumbhorn	5 —		
von B. W.	5 —		
		10	—
53) Durch Hrn. Bial in Ohlau von Herrn F. M......r		—	15
Summa		351	21

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 3ten Male: **„Johanna d'Arc", oder: „Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Oper in 5 Aufzügen von O. Prechtler (nach Schiller's Tragödie). Musik von P. Hoven. (Johanna, Mad. Koester.)

Sonntag, zum 2ten Male: **„Der Graf von Irun."** Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach Dumanoir von W Friedrich. Hierauf: **„Nummer 777."** Posse in einem Akt von C. Lebrun, Nachbildung eines französischen Vaudevilles.

Montag: **Erste Vorstellung der Gesellschaft des Herrn Balletmeister Fenzl vom k. k. Theater an der Wien.**

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Rud. Maske, Apotheker.
Mathilde Maske, geb. Schnorfeil.

Münsterberg, den 31. März 1845.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten und Freunden:

C Julius Korschel,
Ernstine Korschel, geborene Rauch.

Breslau, den 26. März 1845.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Statt besonderer Meldung beehren sich entfernten Verwandten und Freunden ihre den 29. März zu Constadt vollzogene eheliche Verbindung ergebenst anzuzeigen.

Kreuzburg, den 31. März 1845.

Ferdinand Lehmann, Apotheker.
Bertha Lehmann, geborene von Morozowicz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Canabäus, von einem gesunden Knaben, theile ich hierdurch Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung mit.

Landeshut, den 3. April 1845.

Hermann Schultz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Friederike, geborene Neumann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Freunden und Verwandten hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Hermsdorf u. Kynast, den 3. April 1845.

Der Kameral-Direktor
von Berger.

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir das heute erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer theueren Gattin und Mutter, der Landräthin v. Koschembahr, geb. Kriegelstein, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Strehlen, den 3. April 1845

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 25. März c. entschlief hier unsere verehrte Mutter im 77sten Jahre ihres nur uns gewidmeten Lebens, was ich lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Grottkau, den 1. April 1845.

Kreis-Justizrath Hilse für sich und seine Geschwister.

Todes-Anzeige.

In größter Betrübniß zeigen wir das am 2. d. M., Abends halb 8 Uhr, erfolgte sanfte Dahinscheiden der verw. Frau Ober-Einnehmer Agnes Ohnesorg geb. Klinger statt besonderer Meldung allen fernen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Neustadt O/S., d. 3. April 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unsere Tochter Clara ist heute früh um 4¾ Uhr in einem Alter von 5 Monaten und 31 Tagen, nach achttägigen schweren Leiden, in Folge von Krämpfen, am Nervenschlage gestorben. Dies zeigen wir, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt, allen Verwandten und Freunden an.

Neisse, den 3. April 1845.

Krause, Lieutenane der 6. Artillerie-Brigade.
Seraphine Krause, geb. Wirth.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 6 Uhr starb an Lungen-Lähmung unser geliebter Bruder und Oheim, Herr Carl Adam Baron von Gruttschreiber auf Oberwitz im 69sten Lebensjahre.

Oberwitz bei Krapp'tz, den 1. April 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh halb 1 Uhr verschied sanft nach vielen Leiden am Schlagfluß, unser theurer innig geliebter Gatte und Vater, der Lieutenant a. D. und Lazareth-Inspektor I. Klasse C. Weiskopf, in dem Alter von 53 Jahren. Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unserm namenlosen Schmerze einige Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 4. April 1845.

Die Hinterbliebenen.

Meine Wohnung ist jetzt Taschen-Straße Nr. 7.

Dr. Cador,
Regiments-Arzt.

Bei unserer Abreise von hier nach Neisse, empfehlen wir uns allen unsern Verwandten und Freunden und sagen ein herzliches Lebewohl!

Breslau, den 1. April 1845.

C. Julius Korschel,
Ernstine Korschel, geborene Rauch.
Wilhelmine Rauch.
Carl Rauch.

Zur Unterstützung der durch die jetzige Ueberschwemmung in Noth gerathenen Bewohner des Hinterdoms, Marienaus, Alt- und Neuscheitnigs wird in dem neuen mit Gas beleuchteten Concert-Saale, Karlsstraße Nr. 37, neben dem Königlichen Palais und Exerzier-Platz Nr. 8:

Heute Sonnabend den 5. April
ein großes Abend-Concert,
worin Solo's für Violine, Oboe und Flügelhorn vorkommen, von der Steiermärkschen Musikgesellschaft aufgeführt werden.

Der Eintritts-Preis ist für heute in allen Räumen gleich auf 7½ Sgr. à Person festgesetzt. Jeder Mehrbetrag für diesen wohlthätigen Zweck, dem die ganze Einnahme ohne irgend einen Abzug zufließt, wird von den der Einkassirung der Billets sich unterziehenden Herren Deputirten Einer Wohllöblichen Armen-Direktion mit Dank angenommen werden.

Freibillets sind ohne Ausnahme ungiltig.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Im neuen Konzert-Saale,
Karlsstraße Nr. 37 und Exerzierplatz Nr. 8,
neben dem königl. Palais,
morgen, Sonntag den 6. April:
Nachmittag-Konzert
der **steyermärkischen Musikgesellschaft.**
Unter Anderm, zum 7ten Male: „Der Beobachter an der Spree", Lokal-Potpourri von Mertens.
Anfang 3½ Uhr. Entree in den Saal 5 Sgr., zu den Logen 7½ Sgr.
Freibillets sind ungültig.

Technische Section.

Montag den 7. April, Abends 6 Uhr. Herr Klemptnermeister S. Renner wird das Modell eines Stubenofens von Dr. Geill vorzeigen und erläutern, und der Sekretair der Section, Direktor Gebauer, drei Sorten Marine-Leim, welche aus der Handlung Fränkel zu Frankfurt a. M. bezogen worden, vorlegen.

Sonntag den 6. April, Nachmittags 5 Uhr, im Fürstensaal des Rathhauses allgemeine Versammlung des Vereins gegen das Branntweintrinken. Der Vorstand.

Ich wohne jetzt Antonien-Straße Nr. 10 par terre.

Johanna Freund,
Stadt-Hebamme.

Meine Wohnung ist jetzt Neuschestr. Nr. 11.

J. Stich, prakt. Wundarzt.

Ich wohne jetzt Nikolaistraße Nr. 57 (eine Treppe).

Flemming, Justitiarius.

Wohnungswechsel. Ich wohne jetzt Tauenzienstraße 36 b., drei Stiegen.

Der Kfm. Fried. Wilh. Kern.

Wohnungs-Veränderung.

Daß meine Wohnung und Atelier von jetzt an sich auf der Riemerzeile Nr. 14 befindet, erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.

Carl Wieland, akad. Historien- und Portraitmnler aus Wien.

Sprach-Unterricht.

Die Adresse eines billigen, nach einer sehr praktischen Methode unterrichtenden Lehrers der **französischen** und **italienischen** Sprache erfährt man in der Buchhandlung des Herrn Epstein, Albrechtsstr. Nr. 46.

Mentzel's Wintergarten.

Sonntag den 6. April
großes Doppel-Concert.

Bekanntmachung.

Sonntag den 6. April Mittags 1 Uhr findet in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Elisabet die **Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule** für Handwerks-Lehrlinge statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden.

Breslau, den 1. April 1845.

Die Curatoren.

Die hiesige Cantor-Stelle mit einem jährlichen Gehalt von 250 Rthlr. wird vom 1. Juli c. ab vacant. Wir fordern hierzu befähigte Subjekte, die einen Choral-Gesang einzurichten und zu leiten verstehen, außerdem aber auch geprüfte Lehrer sind, auf, sich innerhalb 6 Wochen bei uns zu melden, da auf etwaige spätere Anmeldungen nicht mehr reflektirt werden wird.

Reisekosten oder Remuneration für Probevorträge werden nicht bewilligt.

Oppeln, den 26. März 1845.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

Glas-Pavillon.

Sonnabend und Sonntag: **großes Konzert.** Es ladet ergebenst ein:

C. G. Käser, Restaurateur.

Ich wohne jetzt Ohlauer Vorstadt, Kloster-Straße Nr. 81.

Dr. Peiser,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Bekanntmachung.

Unserer Bitte vom 1. dieses Monats zufolge sind uns für die unglücklichen Bewohner vom Hinterdom, von Neu-Scheitnig, von Marienau und von Alt-Scheitnig folgende Gaben eingegangen: Von Frau Kaufmann J. Schröder, geb. Knöfel, 10 Rtl. Hrn. Kaufmann Adler 1 Rthl. Gastwirth Kiesling 1 Rtl. Von herrschaftlichen Dienstboten 1 Rtl. 15 Sgr. Vom Hrn. Kaufm. J. Neugebauer 2 Rtl. Oekonomie-Commissar Schulz 1 Rtl. Von der Familie W. 5 Rtl. Von R—y 2 Rtl. Kaufm. Liebig 1 Rtl. Ungenannt 5 Sgr. Herr Partik. Kudraß 1 Rtl. Hauptmann a. D. H. v. Schmieder 5 Rtl. Partik. Mentzel 1 Rtl. Kaufm. G. A. C. 5 Rtl. Von C. 3 Rtl. Hr. Prof. Jacobi 1 Rtl. Gastwirth Roenelt 10 Sgr. Glöckner Neumann 10 Sgr. Von P. 2 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. Ungenannt 10 Sgr. Hr. Diaconus Herbstein 1 Rtl. 15 Sgr. Schornsteinfeger Auleb 1 Rtl. Kaufm. Fiebig 1 Rtl. Restaurateur Wiedermann Brodt und 2 Rtl. Haupt-Rendant Simon 2 Rtl. Von A. 5 Rtl. Ober-Ingenieur Rosenbaum 1 Friedrichsd'or. Schönfärber Hieronimus 1 Rtl. Ungenannt 2 Brodte und 7 Sgr. 6 Pf. Ungen. 2 Rtl. Leihamtsbesitzer Brunschwitz 3 Rtl. Von H. ein Päckchen Sachen und 3 Rtl. Posamentirer Fuchs 1 Rtl. 15 Sgr. O.-L.-G.-Assessor C. 2 Friedrichsd'or. Consist.-Rath Menzel 2 Rtl. Geh. Med.-Rath Dr. Remer 5 Rtl. Partik. Schmidt 1 Rtl. Von G. P. 1 Rtl. Vom M. in G. aus der Sparbüchse 10 Sgr. Partik. A. Ronge 1 Rtl. J. S. R. 1 Rtl. Fräulein Plautze 1 Rtl. C. K. 1 Rtl. F. M. 15 Sgr. Justiz-Rath Gräff 20 Rtl. Wechselsensal Simon 5 Rtl. Rektor Kämp 1 Rtl. Von Sr. Excellenz dem kommand. General Hrn. Grafen von Brandenburg 20 Rtl. Hr. Kaufm. Rawitz 1 Rtl. Oberst-Lieut. a. D. H. v. Schlieben 1 Rtl. Von L. G. P. ein Päckchen Sachen und 2 Rtl. Hr. Prediger Kutta 1 Friedrichsd'or. Wundarzt Sylla 15 Sgr. Kaufm. J. Molinari 20 Rtl. O. Molinari 10 Rtl. Th. Molinari 10 Rtl. Von dem Handlungspersonale daselbst 8 Rtl. Von E. J. P. ein Päckchen Sachen. Vom Wagenbauer Doll 1 Rtl. nebst Sachen. Von Frau J. W. 5 Rtl. C. v. W. 10 Rtl. J. E. Müller 1 Rtl. Wh. 2 Rtl. Apotheker Kirstein Brod, 2 Sack Kartoffeln und 1 Rtl. von Schlicht 15 Sgr. Kaufm. Fischel 1 Rtl. T. Br. 1 Rtl. 15 Sgr. Von H D. 10 Sgr. A. E. J. 1 Rthl. C. G. 1 Rthl. M. G. 1 Rthl. F. 5 Rthl. Hn. 1 Rthl. Partikulier Plautze 1 Rthl. Vom Kassen-Diener Kleinert 7 Sgr. 6 Pf. Leihamts-Direktor Bennwitz 2 Rthl. Kaufmann E. M. Ries 15 Rthl. Schuhmacher Löselmann 1 Rthl. Von S. 2 Rthl. 15 Sgr. Herr Pastor Letzner 1 Rthl. Bau-Inspektor Zahn 5 Rthl. H. Bock 15 Sgr. Eliason 20 Sgr. Hesse 1 Rtl. Von S. 2 Rtl. Kretschmer E. Viertel 1 Rtl. Vom Diener Frantzke 5 Sgr. Hr. Stadt-Rath Heymann 10 Rtl. Löbl. Schlosser-Mittel 10 Rtl. v. D. M. 1 Rtl. Kaufm. J. Hoffmann 10 Rtl. Schuhmacher Wolf 10 Sgr. Von den Herren Landtags-Deputirten 290 Rtl. Ungen. 10 Sgr. Hr. Lohgerber-Aeltester Kosa 1 Rtl. Von den Hrn. Kassenbeamten U. K. u. N. a) für den 70jährigen ehemaligen Wehrmann Reiß, an der Matthiaskunst Nr. 5, 3 Rtl.; b) für die Neu- u. Alt-Scheitniger und Marienauer 3 Rtl. Von G. R. R. v. H. 1 Friedrichsd'or. Hr. Partik. Milde 1 Rtl. Partik. Wully 2 Rtl. Kaufmann Landshuter 1 Friedrichsd'or. Kretschmer Heinzel, sen., 3 Rtl. Raths-Registrator Kruppe 1 Rtl. Kaufm. Kienast 2 Rtl. Bäcker-Meister Unger 2 Rtl. Hr. Fechner 10 Sgr. Wittwe Klammer 7 Sgr. 6 Pf. Von V. 1 Rtl. H. B. 2 Rtl. W. S. 2 Rtl., und dessen Kinder 1 Rtl. 2 Sgr. 6 Pf. Vom Hrn. Böttcher-Aeltesten Götting 1 Rtl. Hr. Hönisch 7 Sgr. 6 Pf. Hr. Reßler 7 Sgr. 6 Pf. U. M. 1 Rtl. Hr. Maurermeister Dobe 10 Rthl. Von Schliege 5 Sgr. Ungenannt 1 Rtl. Hr. Bäckermeister A. Kirschner 1 Rtl. Pr. F. 1 Rtl. Hr. Pastor Rother 1 Rtl. Hr. Kaufmann C. Milde 10 Rtl. Dom-Vikarius Gölich 1 Rtl. Kaufmann Karnasch 1 Rtl. v. O. 2 Rtl. Hr. Stadtrath Klein 15 Sgr. Dr. Krieß 1 Rtl. Kaufmann H. J. 1 Rtl. P. R. 1 Rthl. Hr. Ober-Bürgermeister Pinder 1 Friedrichsd'or. Hofrath Dr. W. ein Päckchen und 1 Rthl. Frau Direktor Gebauer 1 Rthl. Alw. H. Rthl. Hr. Uhrmacher Liebich 2 Rtl, Frl. C. T. 15 Sgr., Frau Kfm. Bourgarde 2 Rtl., Hr. Maler Schmidt sen. 2 Rtl., Dr. R. 1 Rtl., J. R. R. 1 Rtl., Frau Dobermann 1 Rtl., O. M. 1 Rtl., A. W.t.r. 15 Sgr., von einigen Dienstmädchen 17 Sgr. 6 Pf., von H. 1 Rtl., Wwe. Schur 1 Rtl., Hr. Dr. Köcher 15 Sgr., aus dem Comtoir von S. 3 Rtl. 25 Sgr., Hr. Uhrmacher Steinlein 1 Rtl., Lauschner 15 Sgr., Kretschmer Sindermann 5 Rtl., Se. Erc. Hr. Ob.-Präsident Dr. v. Merckel 25 Rtl., von H. 10 Sgr., H. M. 2 Rtl., Hr. Justizrath Rodewald 1 Rtl., von K. 10 Rtl., F. W. Kayser nebst Kleidungsstücken 1 Rtl., Buchbinder A. S. T. 1 Rtl., von M. 4 Rtl., Hr. Pred. Knüttel 1 Rtl., Hr. Stadtrath Scharff 2 Rtl., Hr. Kfm. Neumann 3 Rtl., J. Jacobi 1 Rtl., Kfm. Worthmann 1 Rtl., von F. 1 Rtl. 10 Sgr., Schankwirth Roseman 10 Sgr., von v. M. 1 Rtl., Hr. Senior Girth 2 Rtl., von E. B. 15 Sgr., Hr. Stadtrath Scholz 10 Rtl., Hr. Kfm. Förster 10 Rtl., Hr. Bäckerältester Ludwig 3 Rtl., Hr. Commissionair Militsch 1 Rtl., Hr. Bürgermeister Bartsch 2 Rtl., Hr. Tuchscheerer-ältester Keller 1 Rtl., Hr. Chef-Präsident Kuhn 5 Rtl., C. G. Adam 3 Rtl., Destillateur Arzt 2 Rtl., Ungenannt 10 Sgr., Ungenannt 1 Rtl., von M. M. 10 Rtl., Ungenannt 1 Rtl. 15 Sgr,, Hr. Kretschmer W. Müller 1 Rtl.; in Summa 807 Rtl. incl. 7 Fr.d'or. — Außerdem sind bis gestern Abend theils bei unserer Verpflegungs-Commission eingegangen, theils unter deren Mitwirkung unmittelbar vertheilt worden: Von einer Gesellschaft bei Weberbauer 250 Brote, 50 Semmeln, 12 Würste, 4 Rtl. baares Geld; von den Bäckern Herren Schübel sen. und jun. 500 Brote; von dem Bäcker Herrn Grimmig 90 Brote; von dem Fleischermeister Herrn Wittig ein Faß Wurstsuppe; von den Herreu Beamteten der Salarien-Kasse des kgl. Ober-Landes-Gerichts 20 Rtl., wofür Kartoffelsuppe nebst Fleisch angeschafft und vertheilt worden.

Mit dem herzlichsten Danke dies anerkennend, müssen wir unsere Bitte um Unterstützungen dringend wiederholen, da die Noth der Unglücklichen, von denen Viele Alles verloren haben, noch groß ist, so viel auch von uns geschehen ist und soviel aufopfernder Wohlthätigkeitssinn sofort an Ort und Stelle gethan hat, ohne daß wir im Stande sind, das Einzelne anzugeben. Breslau, den 4. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Nachdem die Einzahlungen auf die Quittungsbogen unserer Eisenbahn mit 20 pCt: seit dem 15. März a. c. pr. zinsbar angelegt sind, wollen wir die seitdem gewonnenen Zinsen à 4 pCt. mit **vierundzwanzig Silbergroschen** per Quittungsbogen auszahlen.

Wir fordern unsere Aktionaire auf, diese Zinsen vom 21. bis 26. April d. J. von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr in der Central-Kasse der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst zu erheben, mit dem Bemerken, daß die geschehene Zinsenerhebung auf jeden Quittungsbogen durch einen Stempel vermerkt werden wird. Breslau, den 4. April 1845.

Die Direktion.

Im Verlage bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist erschienen und daselbst, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln, W. Sowade in Pleß** und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Wedemann, J. H. C. (Pastor der evangel.-luth. Gemeinde in und um Breslau.) **Der Herr ist auferstanden!** Eine Osterpredigt, gehalten am ersten Ostertage 1845 in der St. Katharinen-Kirche und auf Verlangen dem Druck überlassen. (Der ganze Erlös ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.) 8. geh. Preis 2½ Sgr.

Im Verlage von **J. Urban Kern,** Junkernstraße Nr. 7 in Breslau, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Glaubenslehre
der christkatholischen Gemeinde zu Breslau,

bei fortgesetzter Berücksichtigung des Schneidemühler Glaubensbekenntnisses biblisch gewürdigt von

Dr. Wilh. Böhmer,

Consistorialrathe, ordentlichem Professor in der evangel.-theol. Fakultät zu Breslau rc.

2 Bogen. Gr. 8. Geh. Preis 5 Sgr.

Der Verfasser hat auch hier seinen eigenthümlichen Standpunkt der Vermittelung geltend gemacht.

Bei E. Götz in Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau vorräthig bei **Aug. Schulz und Comp.** (Altbüßerstraße Nr. 10 an der Magdalenenkirche) und **U. Kern:**

Aufruf

an alle Christen aller Confessionen zur Bildung einer allgemeinen christlichen Kirche.

Preis 1 Sgr.

Ein Hirt und Eine Heerde.

Sendschreiben evangelischer Christen an die deutsch-katholischen Christen zu Schneidemühl, Breslau, Berlin und Leipzig.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

In der Buchhandlung **S. Schletter,** Albrechtsstr. Nr. 5, sind in **schönen Einbänden antiquarisch vorräthig:**

Brüggemannsches Conversationslexikon in 8 Bdn. Lpr. 14 Rthl. f. 6 Rthl. Bojardos verliebter Roland von Regis. f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. **Wörterbücher,** französische, von Schaffer, f. 6 Rthl., von Schuster f. $3\frac{1}{3}$ Rthl., von Mozin f. 7 Rthl., von Kaltschmidt f. 2 Rthl., von Weber f. 1 Rthl. Taschenwörterbücher f. $\frac{7}{12}$ Rthl. — lateinische von Georges. 4 Bde. 6 Rthl., deutsch-lateinische von Kraft. 1844. f. $5\frac{1}{2}$ Rthl. — griechische v. Passow f. $5\frac{1}{3}$ R. — englische von Flügel f. 6 Rthl., von Fahrenkrüger f. $3\frac{2}{3}$ Rthl., von Thieme f. 1 Rthl. — polnische von Mrongovius f. 8 Rthl., von Mosbach und Lukaszewski f. $1\frac{1}{3}$ Rthl. — italienische von Weber f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. — spanische von Wagner f. $3\frac{1}{2}$ Rthl. — türkisch-französische von Kieffen und Bianchi f. 4 Rthl.

BORUSSIA.

Die Feuerversicherungs-Anstalt BORUSSIA zu Königsberg in Preußen mit einem Sicherheits-Kapital von **2,000,000 Thlr. Pr. C.** versichert zu **billigen** und **festen** Prämien, so daß der Versicherte **nie** einer Nachzahlung ausgesetzt ist, Mobiliar, Immobiliar und Gegenstände aller Art.

Die allgemeinen Bedingungen und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabreicht und jede gewünschte Anleitung zur Aufnahme von Versicherungen bereitwillig von mir ertheilt.

Heinrich Itzinger,
Agent der BORUSSIA, Karlsstraße Nr. 45.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 17. Mai 1844 mit einem Grund-Kapital von Einer Million Thaler,

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien, Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf Gebäude aller Art, Mobilien, Waarenlager, Fabrikanlagen, Maschinen-Geräthe, Vieh, Getreide, Feldfrüchte, sowohl in Scheuern als in Schobern, Waldungen, Lager von Brenn- und Nutzholz im Freien, wie in Gebäuden, überhaupt auf **alle** beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, mit alleiniger Ausnahme von Pulver, Pulvermühlen, Documenten und Geld.

Die Gesellschaft steht in der **Billigkeit ihrer Prämien-Sätze keiner andern soliden Anstalt nach, gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile,** und vergütet bei Brandschäden **allen Verlust**, der durch Feuer oder den Blitz, sei es durch Verbrennen, Beschädigung beim Löschen oder Retten, Niederreißen, Vernichtung, oder Abhandenkommen beim Brande entstanden ist.

Magdeburg, im März 1845. **Die Direction.**

Zur Ertheilung näherer Auskunft über die Bedingungen, sowie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen sind wir gern bereit, und werden dabei jedem Versichernden die möglichste Erleichterung gewähren.

Breslau, den 4. April 1845.

Haupt-Agentur der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Berger und **Becker,** Bischof-Straße Nr. 3.

Anzeige für Eltern und Vormünder.

Mit Genehmigung des hiesigen Hochlöblichen Magistrats, und in Folge eines von Eltern mehrfach gegen mich ausgesprochenen Wunsches, beabsichtige ich, mit meinem seit acht Jahren bestehenden Erziehungs-Institute, noch eine besondere Klasse zu verbinden, in welcher Schüler, die für den Eintritt in die Tertia einer höhern Lehranstalt befähiget, noch in denjenigen Vorkenntnissen speziell unterrichtet werden sollen, welche jungen Leuten nothwendig sind, die sich dem Kaufmannsstande zu widmen gedenken. In der Hoffnung, daß dieser Versuch, auch in unserer Provinz eine Art Handelsschule zu begründen, wie diese in Berlin mit glücklichem Erfolge bereits seit längerer Zeit besteht, Anklang finden werde, ersuche ich Eltern und Vormünder, welche sich dafür interessiren sollten, ihre Pflegebefohlenen sobald als möglich bei mir anzumelden. Sobald eine, nur die ersten Kosten deckende Anzahl von Schülern vorhanden, werde ich die Eröffnung dieser Klasse öffentlich bekannt machen. Der Lehrplan und die näheren Bedingungen zur Aufnahme können täglich in den Stunden von 8—11 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags bei mir eingesehen werden.

Breslau, den 4. April 1845. Prediger Dr. **Ramtour,**
Vorsteher einer concessionirten Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben, Bischofsstraße Nr. 7.

Ein auswärtiger junger Mann, der in einer der bedeutendsten Weinhandlungen des Rheingaues seine Lehre bestand und mit der Behandlung der Rheinweine ganz vertraut ist, wünscht, um sich auch in der Behandlung und Pflege verschiedener anderer Weine Kenntnisse zu erwerben, in eine hiesige Weinhandlung als „Volontair" einzutreten; auch ist er erbötig alle vorkommende Comtoirarbeiten zu verrichten, da er bei einer schönen Handschrift damit ganz vertraut ist.

Geneigte schriftliche Offerten besorgt die Kunst- und Musikalienhandlung der Herren Bote und Bock in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 8.

Die Strohhut-Fabrik von H. L. Breslauer,

Schweidnitzer und Junkernstraße-Ecke Nr. 5,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von Damen- und Kinder-Strohhüten in allen Geflechtarten, so wie das Eleganteste und Neueste in Bordüren und Phantasiehüten.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche über das Rittergut Muschten im Schwiebusser Kreise ist Rub. III, Nr. 14 des ersten und Nr. 11 des zweiten Antheils eine Protestation de non amplius intabulando auf Höhe von 6000 Rthl für die Kinder des Sigismund Adrian v. Rothenburg wegen der von dem Landesältesten Johann Samuel v. Schlichting noch nicht abgelegten neunjährigen Administrations- und Kuratelrechnungen über das denselben zugehörige väterliche Gut Ober-Klemzig ad requisitionem des südpreußischen Pupillen-Collegii zu Posen vom 13. September 1797 vigore decreti vom 6. Novbr. desselben Jahres eingetragen.

Ferner befindet sich bei dem zweiten Antheil des Guts Muschten Rubr. III, Nr. 3 nachstehendes Intabulat:

500 Rthl. als Rest der Illatorum und Curatiorum der Hedewige Auguste verwittw. v. Schlichting, geb. v. Rohwedel per 6800 Rthl. (wovon die übrigen 6300 Rthl. pro Dezb. vom 20. März 1775, 25. Aug. 1780, 21. September 1781, 1. August 1821 und 21. Mai 1844 gelöscht sind) ex pactis dotalibus vom 13. September 1747 et ingrossatione vom 11. Mai 1753. Hiervon gehören der Wilhelmine Philippine v. Rothenburg, geb. v. Schlichting, 250 Rthl. als die Hälfte des legati der v. Aderkas pro 500 Rthl., welches nach dem Tode der legataria, der verehel. v. Rothenburg pro dimidia zufällt, und von dem possessore Inhalts exhibiti de praes. den 18. März 1775 derselben allhier angewiesen worden ist.

Die übrigen 250 Rthl. gehören der Rebecca Christiane v. Diebitsch, geb. v. Schlichting, als die andere Hälfte des legati der v. Aderkas per 500 Rthl., welches nach dem Tode der legataria pro dimidia der verehelichten v. Diebitsch zufällt. Wobei jedoch zu bemerken, daß mit den 250 Rthl., als der Hälfte des von Aderkas'schen Legats, die Rebecca Christiane, jetzt verehelichte Commissionsräthin Fischbach, geb. v. Schlichting, dem Postel'schen Vormunde, Bürgermeister Coppius, für ihren Ehemann der Commissionsrath Fischbach, wegen eines der unmündigen Caroline Postel schuldigen Kapitals den 21. Aug. 1787 von der Herzogl. Würtemberg-Oelsschen Regierung gerichtlich Kaution bestellt hat, welches vigore decreti vom 27. August 1787 in dem Hypothekenbuche vermerkt worden.

Nach der Behauptung des jetzigen Besitzers der beiden Antheile von Muschten Dr. Jablonski ist jene Kaution der 6000 Rthl. erledigt und die Posten von je 250 Rthl. bezahlt, und werden auf seinen Antrag als diejenigen, welche an der vorgedachten Kaution der 6000 Rthl. und der Post von je 250 Rthl. und den darüber ausgefertigten Rekognitionen als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber irgend ein Recht zu haben vermeinen, und insbesondere die etwanigen Erben der v. Aderkas, der verehelicht gewesenen Commissionsräthin Fischbach, Rebecca Christiane geb. v. Schlichting und der Karoline Postel vorgeladen, in dem auf

den 7. Juni c. um 11 Uhr

vor dem Deputirten Refer. v. Auerswald in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Ansprüche geltend zu machen und zu bescheinigen, oder im Unterlassungsfalle zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt, die Instrumente aber als amortisirt erklärt und die Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Frankfurt, den 25. Januar 1845.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Gemeinde gehörigen bei Cavallen und Friedewalde, eine halbe Meile von Breslau gelegenen Dominial-Ländereien, bestehend in

390 M. M. 77 □R. Acker,
437 M. M. 33 □R. Wiese,
116 M. M. 28 □R. Hutung und
26 M. M. 93 □R. Gräserei u. Graben

werden Termin Johanni dieses Jahres pachtlos und sollen in 3 Abtheilungen im Wege der Licitation auf 24 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu auf

den 15. April dieses Jahres,
Vormittags um 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und werden die Licitations-Bedingungen vom 15. dieses Monats an in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 4. März 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Subhastations-Patent.

Die dem Erbscholzen Adolph Maracke aus Nieder-Gläsersdorf gehörige, zu Nieder-Langheinersdorf, Kreis Sprottau, sub Nr. 3 belegene Bauernahrung, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe gerichtlich auf

6636 Thlr 10 Pf.

abgeschätzt, soll am 30. Juni 1845, Vormittags 11 Uhr im Gerichtszimmer zu Nieder-Langheinersdorf subhastirt werden.

Neustädtel, den 30. November 1844.

Das Gerichts-Amt Nieder-Langheinersdorf.
gez. Schober.

Ich wohne für jetzt Kleine Groschen-Gasse Nr. 11. **Axmann,** Portraitmaler.

Bekanntmachung.

Zur Coupirung des Dammbruches an der Ufergasse allhier, werden circa 400 Schock Faschinen gebraucht. Die Beschaffung derselben soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden geschehen und ist dazu ein Termin auf den 10. April c. Vormitt. um 10 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Es wird bemerkt, daß im Fall sich ein Lieferant für die ganze Quantität von 400 Schock nicht findet, auch geringere Quantitäten von den resp. Faschinenbesitzern angenommen werden. Breslau, den 4. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörige, vor dem Nikolaithor, rechts der rothen Brücke gelegene Wiese, 1 M. M. 21 □R. enthaltend, soll für die Jahre 1845 bis incl. 1847 verpachtet werden und haben wir hierzu auf

den 29. April c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitationstermin anberaumt. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 1. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Markt-Verlegung.

Der im diesjährigen Kalender auf den 4. und 5. Mai angesetzte nächste Frühjahrsmarkt hierselbst ist mit Genehmigung Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau auf den **20. und 21. April d. J.** verlegt worden, was dem marktbeziehenden Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Münsterberg, den 15. März 1845.

Der Magistrat.

Mitte Juli d. J. wird der Bürgermeister-Posten bei hiesiger Stadt vakant. Mit demselben ist ein baares Einkommen von 800 Rtlr. verbunden. Zur anderweitigen Besetzung wollen Bewerber ihre Anträge bis Mitte Mai d. J. einreichen. Die Wahl erfolgt auf den Zeitraum von 6 Jahren.

Lauban, im März 1845.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Zur Annahme der ersten Lehrerstelle bei der hiesigen katholischen Schule, womit ein Gehalt von 300 Rthlr., freier Wohnung und sechs Klaftern Deputatholz verbunden sind, werden Candidaten des höheren Lehr-Amts, welche der lateinischen und französischen Sprache mächtig sind, hiermit aufgefordert, bei dem unterzeichneten Magistrate sich bis zum 1. Juni d. J. zu melden.

Groß-Strehlitz, d. 19. März 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung sämmtlicher Verkaufsgewölbe im hiesigen Tabernengebäude vom 1sten Juli c. ab auf sechs Jahre an Meistbietende, haben wir einen Termin auf

Dienstag den 15. April c., Nachmittags
2 Uhr,

in unserem Sessionszimmer angesetzt, zu welchem Miethlustige eingeladen werden.

Glatz, den 22. Februar 1845.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 7ten April c., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Meubles, Hausgeräthe, eine Kruke mit 100 Pfund Mohnöl und
zwei Flügel-Instrumente,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. März 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Wohnungsgesuch.

Ein anständiger, stiller Miether sucht zu Termino Johanni oder Michaelis d. J. eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör, in der ersten oder zweiten Etage eines inmitten der Stadt gelegenen Hauses. Adressen nebst Mieth-Angabe erbittet man zur Weiterbeförderung an Herrn F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 8, gelangen zu lassen.

Papiermühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige, meine in Michelsdorf, Landshuter Kreises gelegene, von Grund aus neu und massiv erbaute Papiermühle zu verkaufen.

Dieselbe hat eine beständig ausreichende Wasserkraft, eine günstige und angenehme Lage, zwei Holländer und zwei Bütten mit den erforderlichen Trockenanstalten.

Der Mechanismus ist durchgehends von Eisen und zweckmäßig construirt.

Die Wohnung und alle andern Räume sind in jeder Beziehung bequem und freundlich und zum Theil gewölbt. Hierzu gehören außer den Gärten noch eine halbe Hufe gutes Ackerland und Wiesen. Bei Uebernahme wird die Hälfte des Kaufpreises baar bezahlt, die 2te Hälfte kann gegen 5 pCt. Zinsen darauf stehen bleiben. Nach Besichtigung dieser Besitzung wollen Kauflustige sich gefälligst an mich wenden.

Altfriedland, im April 1845.

F. Hendler.

Bei seinem Abgange von Breslau empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten:

Leopold Brieger.

Zweite Beilage zu № 79 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 5. April 1845.

Schwarze, glatte und moirirte, so wie die neuesten buntgestreiften seidenen und wollenen Kleiderstoffe, gewirkte französische und Wiener Umschlagetücher erhielt u. empfiehlt in bedeutender Auswahl:

A. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, das 2te Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

Römischer Cement (aus Tarnowitz),

das Dauerhafteste **Bindemittel** der Bausteine bei Wasserbauten, in dünnen Gewölben, als **Ueberzug** auf Wänden, namentlich am Sockel, in Gesimsen und andern Verzierungen, an Freitreppen, in feuchten Kellern, als Kitt in den Fugen von Mauern zwischen Pflastersteinen, zu Trottoirs und dergl., ist fortwährend in frischer und bester Qualité zu haben, die 1/1 Tonne à 400 Pfd. Bto. 4 Rthl. 10 Sgr.
" 1/2 " à 200 " " 2 " 5 "
in **Breslau** bei **C. G. Felsmann**, Ohlauerstr., Königs-Ecke, Nr. 55.
Gebrauchs-Anweisungen werden gratis ausgegeben.

Von **Frankreich, Belgien** und den **Niederlanden** zurückgekehrt, erlauben wir uns den Empfang unserer in den dortigen Fabriken persönlich gemachten Einkäufe anzuzeigen. — Unser Lager enthält das Neueste, das für diese Saison in **Tuchen, Pantalons, Westen, Hüten** u. dgl. erschienen. — Wir empfehlen sämmtliche Artikel unsers Lagers zu den billigsten, aber **festen Preisen.**

Stern und Weigert,

Ring- und Nicolaistr.-Ecke Nr. 1. (Eingang Nicolaistraße.)

Gutsverpachtung.

Die im Saganer Kreise belegene Herzogliche Domainen-Pachtung, Groß-Selten mit dem Vorwerke Zessendorf, soll auf 16 hinter einander folgende Jahre, von Johanni an bis dahin 1861 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Der Flächeninhalt sämmtlicher Grundstücke beträgt 2275 Morgen, worunter 1004 Morgen Acker und 286 Morgen Wiese.

Außerdem werden mit verpachtet die von den betreffenden Dorfbewohnern zu leistenden Handdienste so wie die von denselben zu entrichtenden baaren und Natural-Gefälle, die Ziegelei und das eiserne herrschaftliche Vieh- und Wirthschafts-Inventarium.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögens-Verhältnisse und über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse versehenen Pacht-Bewerber werden eingeladen, sich zu dem auf **den 2 Mai 1845 Vormittags 10 Uhr** im Conferenzzimmer der unterzeichneten Kammer auf dem herzoglichen Schlosse anberaumten Licitationstermine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde vorbehalten und die drei Meistbietenden bleiben bis zur höheren Genehmigung an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den Herrn Oberförster Zeidler in Wiesau zu werden.

Die Bedingungen, Vermessungs- und Bonitirungs-Register können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Pacht-Bewerber ein disponibles Vermögen von circa sechs tausend Thaler besitzen müssen, und im Licitations-Termin auf Erfordern eine Kaution von zweihundert Thalern sofort niederzulegen haben.

In gleicher Art soll das Vorwerk Klein-Selten mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 669 Morgen, worunter 270 Morgen Acker und 107 Morgen Wiese, den
3. Mai, Vormittags 10 Uhr,
im Wege des öffentlichen Meistgebots, auf 16 hintereinanderfolgende Jahre von Johanni c. bis dahin 1861 verpachtet werden. Hierzu ist ein disponibles Vermögen von 1500 Rthlr. erforderlich.

Sagar, den 31. März 1845.

Die Herzogliche Kammer im Fürstenthum Sagan.

Eldena!

Von den ehemaligen Akademikern Eldena's soll im Laufe dieses Jahres, muthmaßlich im Juni, eine Privat-Versammlung daselbst abgehalten und im Vereine mit dem Direktorium und den gegenwärtig dort Studirenden das nunmehr zehnjährige Bestehen der Akademie durch ein Fest begangen werden. Unterzeichneter fordert alle früheren Eldenaer Akademiker zur Theilnahme an der Versammlung auf und erklärt sich zur Annahme der erforderlichen Anmeldungen, so wie zur Beantwortung der dieserhalb an ihn ergehenden Anfragen bereit.

Nitschke,
Gutsbesitzer auf Austen bei Guhrau.

Anzeige. Nachdem ich Bierbrauerei und Ausschank in der blauen Marie, am Neumarkt Nr. 13, übernommen habe, werde ich wie bisher auf ein gesundes, kräftiges Gerstengetränk halten, und wird mir, unter der Versicherung einer prompten Bedienung, ein recht zahlreicher Besuch, um den ich bitte, angenehm sein.

Gottf. Heilmann.

Güter-Verkehr.

Rittergüter in der Umgegend Breslau's, so wie in angenehmen Gebirgsgegenden, schön gelegen und rentabel, ein desgl. in der Lausitz, vorzüglich romantisch gelegen, in seiner Wohnlichkeit für die höchsten Herrschaften geeignet, in der Nähe einer Eisenbahn. Größere **Allodial-Herrschaften** in Böhmen und Mähren, im Preise von 150 bis 900,000 Rthlr., so wie überhaupt größere und kleinere Rustikal-Besitzungen in jeder beliebigen Gegend mit tragbarem Boden werden zum Ankauf nachgewiesen und dergleichen Besitzungen von mir zum Nachweise **ohne Vorauszahlung** übernommen, weshalb ich gehorsamst bitte, mich mit Aufträgen und Anfragen jeglicher Art zum bevorstehendem Frühjahr gewogentlichst zu beehren und mein längeres Schweigen während des abgelaufenen Winters damit entschuldige, weil ich der Meinung huldigte, daß alles Inseriren und Ausbieten in solcher Jahreszeit zu keinem Resultat führe, wofern man seine Herren Committenten nicht von der Gediegenheit der Bodengattung unter den noch lagernden Schnee-Massen mit Sicherheit zu überzeugen vermöge. Es wolle demnach das mich beehrende Publikum sich überzeugt halten, daß ich auch für die Folge dahin streben werde, durch gute Waare und reele Leistug meinen Ruf zu einem möglichst ungetrübten in der öffentlichen Meinug zu steigern, was Gott fügen möge, da in ihm die fernere Existenz des ganzen Geschäfts sich gründet.

Der Commissionair **F. A. Lange,** Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei Zimmer, mit oder ohne Alkove, im ersten Stock, am Ringe oder in der Nähe desselben, in einem anständigen Hause werden zu Johanni zu miethen verlangt. Anträge nimmt die Neusilber-Niederlage, Ohlauerstr. Nr. 87, entgegen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein neues großes Oderkahn mit allem dazu nöthigen Zubehör ist sofort zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst an den Schiffer-Aeltesten Herrn Piefke wenden, welcher darüber nähere Auskunft geben wird.

Breslau, den 4. April 1845.

Die Koschelschen Erben.

Nicht zu übersehen.

Points, Kanten, alterthümliche Sachen, Kirchengewänder mit Spitzen, alte Porzelan-Figuren und alle Arten Alterthümer werden goldne Radegasse Nr. 26 in der Kleiderhandlung gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt.

Eine Steingutfabrik

verbunden mit einem Mühlen-Etablissement bei mehr als hinreichender Wasserkraft, ohnweit eines Eisenbahnhofes in Nieder-Schlesien und in der Nähe volkreicher Städte gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für einen sehr civilen Preis bei einer Anzahlung von 6000 Rthlr. zu verkaufen durch den Commissionär **Gustav Henne** in Breslau, Neumarkt Nr. 28.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Werkstätte, bis jetzt Schuhbrücke Nr. 61, schrägeüber, Schubrücke Nr. 16 verlegt habe. **Carl Meyer,**
Schlosser-Meister.

Da ich mein Kurzwaaren- und Produkten-Geschäft bis Johanni c. gänzlich auflöse, so offerire ich alle noch vorräthigen Waaren zum billigsten Preise. Auch sind die Repositorien und Ladentische billigst abzulassen.

L. S. Chon jun., Ring Nr. 16.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen
in Gold und Silber;
wasserdichte Herrnhüte
neuester Form von Seide auf Filz, oder ganz von feinstem Filz;
aromatisch-medizinische Seife;
Gleiwitzer emaillirtes Koch- u. Brat-Geschirr mit neuer dauerhafter Emaille.
ganz trockenes Brennholz,
was durchaus nicht im Wasser gelegen, da unser Holzplatz von Ueberschwemmungen frei geblieben, empfehlen in großen Scheiten, so wie gesägt und klein gespalten, und
Gummischuh- mit Ledersohlen
verkaufen billigst:
Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe, dicht a. d. gr. Röhre.

Samen-Offerte.

Rothen und weißen Kleesamen, englisches und italienisches Raigras, so wie alle Sorten Leinsamen, offerirt:

M. Liebrecht, Carlsstraße Nr. 38.

Ein Quartier
im ersten Stock ist zu Johanni zu vermiethen. Näheres Bischofstraße Nr. 13.

Alte Flachwerke
sind zu verkaufen, mehrere 1000 Stück, Heilige-Geiststraße Nr. 13, beim Eigenthümer.

Alle Sorten Stroh-Hüte
werden in kurzer Zeit aufs Beste gewaschen und modernisirt bei:
Henr. Burghard, Ring Nr. 37.

Zu vermiethen
Kupferschmiedestraße Nr. 65, Ecke am Neumarkt, ist der erste Stock von 2 Stuben und 1 Kabinet, und zu Johanni zu beziehen.

Ein unverheiratheter Gärtner, auch zur Bedienung geeignet, findet sofort ein Unterkommen. Das Nähere in Breslau, am Wäldchen Nr. 5 eine Treppe.

Eine gebrauchte Droschke oder ein hübscher Plauwagen wird zu kaufen gesucht; wo, erfährt man Albrechts-Straße Nr. 55, im Gewölbe.

Zum Verkauf sind zwei große Bettkasten mit Vorlegen versehen. Das Nähere hierüber Schmiedebrücke Nr. 26, zwei Stiegen.

Neue Leinwandkasten
stehen zum Verkauf
auf dem städtischen Leinwand-Hause.

Zur geneigten Beachtung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Sarg-Magazin Stockgasse Nr. 26 von Johanni d. J. ab dicht daneben in das Eckhaus verlegen werde.

Verw. Tischler **Hiller.**

Pferde-Auktion.

In der Droschken-Anstalt, neue Oderstraße Nr. 10, sollen Donnerstag den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, mehrere Droschkenpferde öffentlich verauktionirt werden.

Die Inspektion des 1 Breslauer Droschken-Vereins.

Freundliche, geräumige und gut möblirte Zimmer sind billig zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 32, zweite Etage.

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen ist Schmiedebrücke Nr. 13 im ersten Viertel am Ringe der 2te Stock von 2 Stuben nebst Zubehör.

Ein Comtoir, erforderlichen Falles zum Gewölbe zu gestalten, mit und ohne Remise, ist zu Termin Johanni zu vermiethen: Junkernstraße Nr. 31.

Ein dem Schreib- und Rechnungsfache gewachsener, mit den empfehlendsten Zeugnissen versehener unverheiratheter Beamter sucht eine seine Existenz sichernde Stellung als Rentmeister oder ähnlicher Art sub Chiffer A. Breslau poste restante.

Besten fetten **Limburger Käse** offerirt billigst: **C. G. Ossig,**
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke 7.

☞ Ein auf der Schmiedebrücke recht vortheilhaft gelegenes offenes und heizbares Handlungsgewölbe ist zu vermiethen und bald zu beziehen. C. Hennig,
Ring 48.

Ring Nr. 1 ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Näheres in der dritten Etage.

Kapital-Gesuch.

Auf einem, einige Meilen von hier gelegenen Rittergute, welches im hohen Kulturstande ist, werden 20 bis 25,000 Rthlr. à 4 pCt., die pupillar sicher locirt werden, gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adresse unter **M. poste restante** Breslau gefälligst abgeben.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von Stube und Alkove, nicht zu weit von der Herrenstraße gelegen, wird für Termino Johanni zu miethen gesucht. Desfallsige Anerbieten mit Preis-Angabe wolle man versiegelt unter der Adresse **A. W.** Herrenstr Nr. 20 im Comtoir abgeben.

☞ **Beachtungswerth.**

Ein trockenes, geräumiges und gelegenes Handlungs-Lokal ist mit den dazu gehörigen Utensilien, wenn es verlangt wird, so wie auch ein grosser trockner Keller sofort oder auch zu Johanni zu vermiethen. Näheres hierüber ertheilt **C. G. Gansauge**, Reusche-Strasse Nr. 23.

Anzeige.

Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, können in einer hiesigen Putzhandlung sogleich Aufnahme finden. Das Nähere ist beim Uhrmacher Hrn. **Bautz**, Schmiedebrücke Nr. 53, zu erfragen.

Nikolaistraße Nr. 20 ist der 3. Stock, bestehend in drei Stuben und Zubehör, zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Nas Nähere ist **par terre** links zu erfragen.

In einem herrschaftlichen Hause an der eisernen Brücke ist eine schöne Wohnung, 6 Stuben, Entree, Küche, Boden, Keller und Stallung, für 260 Thlr. zu vermiethen und Taschenstr. Nr. 13 im **1. Stock** zu erfragen.

Zu vermiethen und Termino Johanni oder auch Michaeli d. J. zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 10 in dem Wohnhause parterre ein offenes Gewölbe nebst Comtoir, Waarenremise und Keller. Das Nähere erfährt man ebendaselbst bei **C. G. J. Meyer u. Comp.**

Den 2. April sind am Rechen der Königl. Claren-Mühlen einige Stämme aufgefangen und herausgezogen worden. Der Eigenthümer kann sie gegen Erstattung aller Unkosten beim Müller **Böhm** in Empfang nehmen.

Das Strohhutlager von **A. Hamburger u. Comp.**, Reuschestraße Nr. 2 (früher Elisabethstraße Nr. 5) ist mit dem Neuesten und Geschmackvollsten für bevorstehende Saison, sowie mit einer bedeutenden Auswahl von Gartenhüten aufs Reichshaltigste assortirt.

Zur Erholung in Pöpelwitz
findet Sonntag den 6. April großes Horn-Konzert statt.

Menzel, Cafetier.

Wohnungs-Veränderung.

Das lithographische Institut von **Carl Ihle** befindet sich von jetzt an Reusche-Straße Nr. 63, nahe am Blücherplatz.

Adreß-, Visiten- und Verlobungs-Karten, Rechnungen, Wein- und Waaren-Etiquetten, so wie alle Arten lithographische Arbeiten fertigt billig und sauber das **lithographische Institut von Carl Ihle, Breslau, Reusche-Straße Nr. 63**, nahe am Blücherplatz.

Bei dem Dominium Kertschütz, Neumarkter Kreises, ist die **Brauerei und Brennerei** von Johanni a. c. ab, anderweitig zu verpachten.

Schmiedebrücke Nr. 5 ist der zweite Stock aus 2 Stuben und 1 Alkove nebst Zubehör bestehend, zu vermiethen.

Zu Johanni ist Reuschestraße Nr. 51 ein Keller für einen Feuer-Arbeiter nebst Wohnung zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 4 ist zu Johanni der dritte Stock zu vermiethen, bestehend in vier Stuben, zwei Kabinets und dem nöthigen Beigelaß.

Ein grauer Papagay, der gut spricht, eine gelernte Amsel und andere Singvögel sind zu verkaufen neue Junkernstraße Nr. 6 vor dem Sandthore bei **Sauer.**

Eine Wohnung, 3te Etage, enthaltend 3 Vorderstuben, 2 Entrees u. Zubehör ist Wall-Straße Nr. 14 zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen.

Ein Repositorium und Ladentafel für ein Spezerei-Geschäft werden zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man am Neumarkt Nr. 17, im Spezerei-Gewölbe.

Der 2te Stock, eine Vorder- und eine Hinterstube, Küche 2c., ist für 75 Rthl. ab Term. Johanni a. c. zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 62, nahe am Ringe.

Gelegenheit zur Theilnahme an einer Reise um die Welt.

seine unterzeichnete Schiffseigenthümer in Hamburg beabsichtigt in diesem Sommer eins r großen Fregatt-Schiffe mit einer Anzahl Passagiere auf eine Expedition um die Welt auszusenden, um folgende Städte und Länder zu besuchen, als:

Lissabon, Madeira, Teneriffa, Cap de Verds-Inseln, Rio de Janeiro, Rio de la Plata, Falkland's Inseln, Valparaiso und alle Zwischenhäfen an der Westküste America's bis Guayaquil, (Quito), die Marquesas und Freundschafts-Inseln (Otahaiti) und andere Inselgruppen des stillen Meeres, China, Tschusan, Hongkong, Canton, Wampoa, Cochinchina, Manilla, Syncapore, Ceylon, Isle de France oder Madagascar, Cap der guten Hoffnung, St. Helena, Ascension, Azoren und zurück nach Hamburg.

Das Schiff wird keinerlei merkantilische Zwecke auf der Reise verfolgen, sondern soll in seiner ganzen Ausrüstung und Raumbenutzung, in Bestimmung der Aufenthaltszeit in den zu besuchenden Städten und Ländern, der Zeitbestimmungen der ganzen Reise nur Rücksicht auf die Sicherheit, die Bequemlichkeit, die Unterhaltung und Belehrung der Reisenden genommen werden.

Nur unbescholtene und gebildete (vorzugsweise wissenschaftlich gebildete) Personen können aufgenommen werden.

Ein ausgezeichnetes Schiff, ein bewährter, gebildeter Capitain und eine erlesene Mannschaft, ein promovirter Arzt, bieten den Theilnehmern der Expedition jede mögliche Garantie einer glücklichen und angenehmen Reise.

Das Passagiergeld für die ganze Reise ist so niedrig gestellt, daß bei geringer Zulage zu den gewöhnlichen Kosten größerer Städte es daher möglich sein wird, in vielseitig gebildeter Gesellschaft, mit allem Lebenscomfort umgeben, die Wunder und Naturschönheiten der fernsten Gegenden, die Sitten so vieler verschiedener Völker kennen zu lernen und bei durch die Seeluft gestählter Gesundheit sich zugleich einen für das ganze Leben unversiegbaren Schatz von Erfahrungen zu sammeln.

Die näheren Bedingungen liegen bei Herren Gebr. **Schickler** in **Breslau** oder sind zubei dem Unterzeichneten auf portofreie Anfrage bekommen.

Hamburg, im Januar 1845.

Robert M. Slomann, Schiffseigenthümer in Hamburg.

Nicht zu übersehender Bericht.

Die Herren Gutsbesitzer verfehle ich nicht vor Beginn des Wollmarkts auf das von **J. A. Preiß in Pesth mir allein zum Verkauf übertragene kalte**

Wollwaschmittel nebst Arcanum

aufmerksam zu machen. Durch die guten Resultate, welche durch dasselbe beim Gebrauch stets unfehlbar erzeugt worden, hat es sich selbst einen solchen Ruf erworben, daß eine Anpreisung gar nicht nöthig ist, vielmehr jedem reelen Mann verdächtig klingen muß, und warne nur noch vor dem Ankauf eines frühern hier ausgebotenen Surrogats, durch dessen Gebrauch, wie Erfahrung bewiesen hat, nur ganz harte, spröde, sehr leicht zerreißbare Wolle zu erlangen war, die unverkäuflich ist und dem Producenten nur Schaden bringt.

Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40, in Breslau.

E m p f e h l u n g.

Wir machen die ergebene Anzeige, daß wir die bevorstehende **Leipziger Oster-Messe** zum erstenmale mit einem wohlassortirten Lager unserer Fabrikate, hauptsächlich in **Westen-Stoffen**, so wie **Herren-Cravatten**, bestehend, besuchen werden.

Unsere Fabrikate, namentlich in Westenstoffen, concurriren mehr mit der englischen und französischen Waare, als mit der niederländischen, indem wir den feineren Qualitäten unsere besondere Aufmerksamkeit schenken und darin fortwährend das Neueste für die Saison liefern.

Unser Lager in **Leipzig ist Reichsstraße Nr. 501/21, 1. Etage.**

Elberfeld, im März 1845. **Grafe u. Neviandt.**

Bierbrauerei- und Gasthof-Verkauf oder Verpachtung.

Familienverhältnisse halber bin ich Willens, meinen hieselbst bei der Kirche und an der neuen Schweidnitz- und Waldenburg-Glatzer Kunststraße gelegenen Gasthof und Bierbrauerei, mit den dazu gehörigen Grundstücken, zu verkaufen oder zu verpachten. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind massiv und in gutem Bauzustande, die Brauerei ist in einem angemessenen lebhaften Betriebe, besonders vortheilhaft eingerichtet, und das Inventarium bestens beschaffen. Hierauf Reflektirende können das Nähere jederzeit mündlich, als in portofreien Anfragen bei mir erfahren; und bemerke nur noch, daß beim Verkauf circa die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben kann.

Königswalde bei Neurode, in der Grafschaft Glatz.

Ernst Ludewig, Gasthof- und Brauerei-Besitzer.

Einen ersten Transport diesjähriger moderner

Ital. und Brüsseler Strohhüte,

so wie die neuesten Façons in **seidenen Hüten, Hauben** ꝛc. habe ich so eben empfangen, und empfehle dieselben zu billigen Preisen. — Das **Waschen, Appretiren** und **Modernisiren** von **Strohhüten** übernehme ich gleichfalls.

A. Storch, am Ringe (Naschmarktseite) Nr. 43, neben der großen Apotheke.

Schweizer Sahn-Käse

pro Ziegel 10 und 11 Sgr. empfing und offerirt: **Heinrich Geiser**, Nikolaistr. Nr. 69.

Wer eine ordentliche Fuhre Bauschutt

an der Siebenhubener Straße beim Dörrhause abladet, erhält vom Herrn Schmiedemeister Schleifer daselbst eine Marke, welche im Schweizerhause hinter dem Freiburger Bahnhofe mit 5 Sgr. eingelöſ't wird. **F. Richter.**

Neuländer Dünger-Gips

offerirt zum billigsten Preise: **Adolph Reisner**, Karlsstraße Nr. 35.

Points, wie mit Spitzen besetzte Kirchengewänder,

werden von einer Fremden gesucht und gut bezahlt im Gasthofe zur golden. Gans, Zimmer 38.

Auction von Bauhölzern.

Montag den 7. April von 9 Uhr ab sollen eine Parthie Kiefer- und Fichten-Baustämme, an der Sandbrücke und Dombrücke lagernd, meistbietend verkauft werden und wollen sich Kauflustige daselbst einfinden.

Das Dominium Würgshalbendorf bei Bolkenhein bietet 12 fette Ochsen zum Verkauf an.

Zu vermiethen

und Michaeli c. a. zu beziehen, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 69, der ganze erste Stock: bestehend in 9 Piecen und nöthigem Beigelaß. Das Nähere im 2. Stock beim Wirth.

Zu vermiethen ist Ring Nr. 31 die dritte Etage und Term. Johanni zu beziehen. Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer.

Lokal-Veränderung.

Mein bisher auf der Schweidnitzer Straße Nr. 39 gelegenes Verkaufs-Lokal habe ich jetzt Hummerei- und **Schweidnitzer Straßen-Ecke, zunächst der Brücke,** verlegt; welches ich mir erlaube einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen.

J. W. Sudhoff jun.,
Fabrikant französischer Handschuhe.

Leobschütz d. 24. März.

Bleichwaaren-Besorgung.

Der Unterzeichnete übernimmt statt des seel. Herrn **J. C. F. Burger** alle für die Bleich-Anstalt des Herrn **F. W. Beer in Hirschberg** bestimmten Gegenstände, unter Versicherung der billigsten und pünktlichsten Bedienung.

J. A. Ulbrich.

Meine Abreise von Breslau veranlaßt mich, rasch meinen noch übrigen Bestand von gut gearbeiteten Möbels und Spiegel, so wie Tischler-Werkzeug, billig zu verkaufen, wozu Kauflustige einladet:

Johann Speyer, Ring Nr. 15.

Ein Hausladen hierselbst am Ringe ist von Termino Johanni c. ab zu vermiethen und ertheilt nähere Auskunft hierüber der Commissionär J. C. Vogt, Klosterstr. Nr. 7.

Im Eckhause Ohlauerstraße Nr. 83 und Schuhbrücke ist zu Michaeli c. eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Erker-Entree, Küche und allem Beigelaß in der zweiten Etage zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter Wolfsdorf.

Wirklich ächte

Westphälische Schinken

empfingen ganz frisch und empfehlen:

Knaus u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Aechten

Westphäl. Schinken und Pumpernickel

empfing: **H. Hoffmann,**
Schmiedebrücke Nr. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

Auch während der Sommer-Monate setzt Unterzeichneter seinen Tanz-Unterricht fort. Näheres Nikolaistraße Nr. 58.

Kraus, Tanzlehrer.

In einem der schönsten Häuser hiesiger Stadt ist ein herrschaftliches Quartier, veränderungshalber, zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man beim jetzigen Bewohner: Junkernstraße 2, eine Treppe.

Bischofsstraße Nr. 9, 2 Stiegen, sind mehre Gattungen Hunde zu verkaufen.

Mauritius-Platz Nr. 7 ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, im Nebengebäude 1 Saal nebst 2 Stuben und Remise sofort zu vermiethen und eben daselbst von halb 1 Uhr bis halb 2 Uhr zu erfragen.

Meine Wohnung ist jetzt Kupferschmiede-Straße Nr. 7, wo ich den bekannten Unterricht für Damen künftig wie bisher fortsetze. Dies zeigt zur gütigen Beachtung an

Auguste Achner, geb. Driewe.
Breslau, d. 5. April 1845.

Eine große Auswahl schöner hochstämmiger Obstbäume 80 bis 90 Schock à 12 Rthlr. Aepfel in 40 Sorten, Birnen in 30 Sorten, Kirschen in 35 Sorten, Pflaumen, hochstämmige und als Spalier, Rosenbäume, hochstämmige 500 Stück, Ziergehölze für Gärten und Parkanlagen, Pfirsichen und Aprikosen hochstämmige und Spalier, 8 bis 9 Schock, zu haben bei **C. Wähner,**
Kunst- und Handelsgärtner,
an der Berliner Kunst-Straße Nr. 38.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen sehr geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich vom 4. April ab Hummerei Nr. 14 wohne.

Joseph Fuhs, Schneidermeister.

Felgen-Verkauf.

Gute trockene gewöhnliche und 4-zöllige Felgen sind billig zu verkaufen bei

Heinrich Weber, Rade- und Stellmachermeister, Antonienstraße 22.

Vor dem Schweidnitzerthor, Gartenstraße Nr. 16, ist zu Johanni eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Boden, zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bedienter sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen Reuschestraße Nr. 42, im Hofe zwei Stiegen rechts.

Angekommene Fremde.

Den 3. April. **Hotel zum weißen Adler:** HH. Lieut. v. Gagette aus Glogau, v. Ketten u. Uthmann a. Schweidnitz, Grospietsch a. Bellwigshoff. Hr. Amtsr. Gumprecht a. Oels. Hr Insp. Hirschberg a. Nd.-Schwedelsdorf. Hr. Marsch-Commissar. von Olszewski a. Eichholz. Hr. Köhn von Jaski a. Ob. Stradam. Hr. Gr. v. Sandreczki a. Posen kommend. — **Hotel de Silesie:** Fr. Gräfin v. Kospoth a. Briese HH. Partic. Bar. v. Ohlen aus Stephansdorf, Waltz u. Stud. Bar. v. Ohlen a. Lilienthal Hr. Stud. Bar. v. Zedlitz aus Eckersdorf. HH. Kaufl. Worbs a. Kosel, Kanopak a. Gnadenfeld, Schubert a. Küstrin Hr Gutsb. Trollers a. Neudorf. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Gutsb. Gr. v. Pückler a. Burkersdorf. Fr. Kriegsr. Bovet a. Glogau. Hr. Hauptmann Bar. v. Kittlitz a. Schweidnitz. Herr Amtsrath Bendemann a. Jakobsdorf. Herr Gutspächt. Kempner a. Swiba. HH Kaufl. Kallir a. Brody, Possarth a Berlin, Germershausen a. Wien, Kayser aus Remscheid. Hr. Buchhändl. Mangelsdorf a. Königsberg. Hr. Partik. Schäffer a. Militsch. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Meyer a. Bremen, Schlitte a. Frankfurt am Main, Krauskopf a. Hamburg, Panner a. Berlin. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Major Gustke a. Militsch. Hr. Justiz. Scheefer a. Wartenberg. Hv. Gutsb. Seifert a. Queitsch, Mochmann a. Kl. Peiskerau. Hr. Rentmst. v. Rembowski u. Hr. Gutsp. v. Rembowski a. Görlitz. — **Deutsches Haus:** Hr. Schul-Rekt. Ueberschär a. Proskau. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsb. Hoffmann a. Friedland. HH. Kaufl. Hartwig a Neisse, Müller aus Neustadt, Altmann aus Wartenberg. — **Goldener Zepter:** HH. Kaufl. Puppel a. Berlin, Poppelauer a. Oels. Herr Gutsbes. Brettschneider aus Wildschütz. — **Hotel de Saxe:** HH. Kaufl. Scholz, Eschrich u. Oelsner a. Oels, Beier a. Glaz. — **Goldener Löwe:** Hr. Gutsb. Pfeiller a. Würben. Hr. Balletmeister Fenzl aus Wien. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Holländer a. Leobschütz, Löwy und Lande aus Ostrowo. — **Gelber Löwe:** Hr. Lieut. König a. Brieg.

Privat-Logis. Karlsstr. Nr. 36: Herr O.-L.-G.-R. Müller aus Frankfurt a. O. — Dorotheenstr. Nr. 8: Hr. Kand. Krügel aus Comorno.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 3. April 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	—	111⅓
Polnisch Courant		—
Polnisch Papier-Geld	95 11/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	104½

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—	94½	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 1/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103¾	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	98 2/3	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

3. April 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"10, 74	+ 2, 0	+ 1, 1	1, 0	9° W	heiter
Morgens 9 Uhr.	10, 84	+ 4, 0	+ 3, 4	1, 6	15° W	"
Mittags 12 Uhr.	10, 70	+ 5, 1	+ 6, 5	2, 2	9° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 96	+ 6, 0	+ 9, 4	4, 2	11° W	"
Abends 9 Uhr.	8, 80	+ 5, 6	+ 4, 0	2, 0	9° SW	"

Temperatur: Minimum + 1, 1 Maximum + 9, 4 Oder 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 4. April.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Weizen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.